

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Bestellschulden 20 Pfennig. Erhöht wesentlich jährlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2914. Verlag: Verlagsgesellschaft Halberstadt, Bent Meyer, G. m. b. H., Verantw. für Inhalt u. Richtigkeit: Arthur Wolfenbüttel, für den lokalen Teil Wilhelm Rübnermann, für Anzeigen u. Inserate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abends in der bei Zahlung vorliegende letzte Ausr. für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2914), Briefkasten Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Steinwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 51

Freitag, den 1. März 1929

4. Jahrgang

Neue Koalitions-Besprechungen.

Der Reichskanzler verhandelt vergeblich mit Zentrum und Volkspartei.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch der Reihe nach die Herren Stresemann und Schulz von der Volkspartei und die beiden Zentrumsführer Raas und Stegerwald empfangen. Die Unterredung mit den Volksparteilern hatte in der Hauptsache eine Klärung über den Sinn der Entlassung des Zentralvorstandes zum Zweck. Sowie man hört, hat Herr Schulz den Beschluß dahin ausgelegt, daß die Volkspartei im Reich eine fraktionelle Bindung nur eingehen wolle, wenn zuvor eine Verknüpfung über ihre bestimmten Forderungen zum Reichshausrat 1929 erfolgt sei. Das Zentrum erteilt den Standpunkt, daß es in die Regierung nicht zurückkehren könne, wenn eine feste Bindung der Koalitionsparteien nicht erfolge. Es legt im übrigen genau wie die Sozialdemokratie starke Zweifel über die Zweckmäßigkeit einer Durchberatung der vorkonkreten Entwürfen vor der Schaffung einer festen Koalition. Eine solche Debatte könnte nicht nur Tage sondern Wochen in Anspruch nehmen, zumal dann sämtliche Fraktionen die Möglichkeit befehlen, ihre Spezialwünsche zur Diskussion zu stellen.

Für Donnerstagsnachmittag, 4.30 Uhr, hat der Reichskanzler die Vertreter der Sozialdemokratie, der Demokraten, des Zentrums, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei zu einer gemeinsamen Konferenz gebeten. Das sie zu einem ergiebigen Ergebnis und namentlich zur Bildung der Großen Koalition führen könne, wagt vorläufig niemand zu hoffen. Die Situation wird von Tag zu Tag unflarer und kritischer.

Das Zentrum will noch Opposition spielen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages nahm am Mittwochabend den Bericht ihres Vorliegenden Siegerwahl über dessen Unterredung mit Reichskanzler Müller ohne Ausdrücke zur Kenntnis.

Zu der für Sonntag vorgesehenen interfraktionellen Besprechung beim Reichskanzler wird sich das Zentrum zunächst nicht beteiligen, da es der Auffassung ist, daß vorher eine Klärung der Lage zwischen den zurzeit hinter der Regierung stehenden Parteien erfolgen muß.

Das Zentrum will also zunächst noch „Opposition spielen“. Es beabsichtigt eine unumkehrbare Haltung damit, daß zunächst die in der Regierung vertretenen Parteien über die vom Zentrum geforderte fraktionelle Bindung und über die unmitelbaren Konsequenzen eine Klärung herbeiführen sollen. Wären diese Fragen oder nicht leichter von vornherein in Gemeinlichkeit mit dem Zentrum zu klären? Würde nicht ein jedesmal des Einbruchs nicht erweichen, als ob man im Zentrum nicht und doch wieder nicht. Inentschiedenheit aber ist seine Politik.

Wahlpolitik in England.

London, 27. Februar. (Eig. Drohth.). Der Landesauschuß der Konventionen Partei Großbritannien am Dienstag zum ersten Mal in der Geschichte der Konventionen Partei einen ehemaligen Kandidaten zum Vorsitzenden der Parteikonvention ernannt. Der ehemalige Kandidat, der neugewählte Vorsitzende, ist ein ehemaliger Abgeordneter und seit seiner Jugend gewerkschaftlich organisiert. Die Wahl erfolgte mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen.

Ermäßigung der Maiszölle.

Eine Agrardebatte im Reichstage.

Während der Mittwochsitzung des Reichstages wurde über die von der kommunistischen Fraktion zur Interpellation über die Agrarpolitik eingereichten Ministerantworten eine Frage abgefragt. Für den Antrag, der der Regierung das Vertrauen des Reichstages entgegen zu stellen, stimmten neben den Kommunisten die Deutschen, die Nationalsozialisten und die Christlichsozialen Bauernpartei. Bei dem Antrag, der nur dem Reichswehrminister das Vertrauen ausdrückt, blieben die Kommunisten und die Nationalsozialisten allein.

Das Haus wählte sich eine Zentrumsinterpellation zu, die sich mit den Hindernissen der Entente gegen den Bau von drei Rheinbrücken befaßt. Infolge der außerordentlichen Höhe der letzten Wochen mußten die drei Schiffbrücken von Mainz, Barmersheim und Speyer wegen des Eisgangs ausgebaut werden. In der Besprechung für den ganzen Reichstag ist der Antrag, der die Entente für den Bau von drei Straßenbrücken übrig bleibt. Es ist dies die ohnehin bereits überforderte Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen, die also auf dieser ganzen Strecke von mehreren hundert Kilometern der einzige Rheinübergang für Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge ist. Die Interpellation fragt die Reichsregierung, was sie für die beschriebene Behebung solcher unerträglichen Verkehrsverhältnisse getan habe. Beantwortet wurde die Anfrage in lebhafter Rede durch den Zentrumsabg. Hermann Ludwigshafen. Er zog aus dem Verhalten der Reichsregierung, die alle Mittel anwendet, um den Bau der Brücken hinauszuzögern oder zu hinterziehen, weitgehende außenpolitische Schlüsse. Man könne daraus erkennen, was dem Rheinlande drohe, wenn eine Bergleiste-Kommission als dauernde Einrichtung nach dem Abzug der Besatzung im neutralen Rheingebiet bleiben werde.

Hofmanns Rede wurde temperamentvoll ergänzt durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Remmele. Er wies zählfähig die lebensgefährliche Unterhaltung der Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen nach. Diese Brücke ist schon im Jahre 1868 gebaut, zu einer Zeit, als Mannheim den acht. und Ludwigshafen den zwölften seiner jetzigen Bevölkerung hatte. Nicht nur schwere Schiffe sondern auch von dieser Brücke nicht getragen werden, sogar kleine die Triebwagen der Straßenbahn sind eine Gefahr.

Der Reichswehrminister Schöberl antwortet, daß sich die Regierung dieser Verkehrsfrage bewusst sei und einen diplomatischen Schritt unternommen habe. Die bürgerlichen Parteien außer dem Zentrum gaben gemeinsam eine Erklärung im Sinne der Interpellation ab.

Eine kleine Sansurwunde leitete sich der nationalsozialistische Abg. Dr. Fied. Er hielt eine Rede, die zwar keinerlei Kenntnis der speziellen tatsächlichen Verhältnisse befehle, die ihm aber Gelsenheit gab, mit dem Zentrum zu schließen.

„In den Galgen mit den Verbrechen!“

Unter den „Verbrechern“ verstand er freilich nicht blutbedeckte politische Verbrecher seiner Art, sondern die republikanischen Staatsmänner, die seit zehn Jahren Verhandlungsgewalt getrieben haben.

Einige Agrarpolitische Debatte gab es bei der Beratung des Getreidegesetzes über ein Zulagekommen zum Handelsvertrag zwischen Deutschland und Jugoslawien.

Herabsetzung des Zolles von Brennmais von 5 auf 2,50 Mark. Es kommt nur die Einfuhr von 30000 Tonnen Brennmais in Betracht, der technische Ausschluß für die Maiserzeugung verwendet wird. Der Zollausfall beträgt 2 1/2 Millionen Mark. Das es sich hier keineswegs um eine Schwächung der Landwirtschaft handeln kann, geht schon daraus hervor, daß sowohl die bayerische, als auch die württembergische Regierung, denen selbst die mildsten Agrarier nicht Landwirtschaftseinkünfte vorwerfen können, die Herabsetzung des Zolles von Brennmais von 5 auf 2,50 Mark für den Doppelzweck beantragt haben. Zehn Prozent der Getreideerzeuger und Großgrundbesitzer, an der Spitze der Deutschen Bauernschaft, ein Theater auf, als bedeute dieser kleine Zulagebetrag den Ruin der deutschen Landwirtschaft.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Wurm erwiderte, wie auch der Reichsagrarpolitikminister Dr. Dietrich nachher zugab, es war eine sichere Sache. Er wies darauf, daß die Sozialdemokratie stets gegen alle Futtermittelsätze gewesen sei. Es werde wahrscheinlich bald die Zeit kommen, wo die gesamte Landwirtschaft mit uns die

zollfreie Einfuhr von Futtermitteln verlangen werde. Sehr deutlich sagte sie dem deutschen Nationalen Hg. Stubendorf, der als finanziell betroffener Interessent gesprochen hatte, daß der Reichstag doch keine Interessensvertretung, sondern eine Volkserziehung sei.

„Eine Probe von „sozialer“ Gefinnung gab der christlich-nationale Bauernvertreter von Sabel, ein „Bauer“, der an der Spitze der Bauernschaft stand. Die sozialdemokratischen Juristen, daß bei dem Stilllegen der Maiszollwerke, die von Sabel mit Freuden begrüßt wurde, 500 Arbeiter brotlos werden würden, meinte er fassungslos, diese Arbeiter könnten ja in der Arbeitslosenvermittlung finden. Die Debatte wogte noch lange hin und her. Selbstverständlich taugte im Verlaufe der Aussprache auch noch

ein kommunistischer Redner auf, der von der kapitalistischen Jollpolitik der Sozialdemokratie fassete, eine besonders wirksame Rede, wenn man gehört hätte, wie in derselben Sitzung der Vertreter der Großagraren so wilde Beschwörungen gegen die Sozialdemokratie vorbrachte.

Die kommunistische Rede hinderte freilich die Kommunisten schließlich nicht, bei der Gesamtentscheidung, genau so wie die angeblich so verlässlichen Sozialdemokraten, für den Antrag zu stimmen. Er wurde bei namentlicher Abstimmung mit 250 Ja gegen 135 Nein bei drei Enthaltungen angenommen.

Mahnung an Alle.

Die Veröffentlichung einer holländischen Zeitung über eine angeblich französisch-belgische Militärkonvention mit der Spitze gegen Deutschland und Holland hat eine außerordentlich lebhafte Reaktion hervorgerufen. Die französische und die belgische Regierung haben sich heutzutage, die Erfüllung einer derzeitigen Konvention zu demütigen. Die englische Regierung hat spontan an der deutschen Regierung amtlich mitteilen lassen, daß sie an keiner derzeitigen Konvention beteiligt sei, daß alle Nachrichten, die dies behaupteten, falsch seien.

Die Haltung dieser Regierungen zeigt, daß sie sich der Gefahr wohl bewußt sind, die in der tatsächlichen Erfüllung einer solchen Konvention liegen würde, daß sie ferner die Durchführung eines Beschlusses eines Parlamentes einer solchen Konvention im eigenen Interesse wie in fremden Wäldern wohl überschauen verstehen. Es liegt darin zugleich eine Anerkennung der Macht der Presse. Sie ist ein Instrument der öffentlichen Kontrolle. Ihre Kritiken, ihre Verbindungen, ihre allgemeine Verbreitung in Verbindung mit der Entlassung der modernen Nachrichtenmittel haben der Überwachungsleistung dieser Stellen mächtigste technische Voraussetzungen entsprochen. Jede gegen die Presse gerichtete Maßnahme des Befehrs des Befehlshabers bedroht. Wird nur an einer Stelle das Geheimnis gebrochen, so erfährt es bisweilen die ganze Welt. Die öffentliche Meinung hat heute in Dingen, die sich um Krieg und Frieden drehen, ein festes und bestimmtes Urteil: Die Staatsmänner müssen es sehr gut, daß jeder, der heute noch den Krieg als den Zweck eines Staates hinführen wollte, sofort die große Mehrheit der Bevölkerung gegen sich haben würde.

Diese Tatsache wird bestätigt durch die Reaktion, die die Veröffentlichungen über die angeblich belgisch-französische Militärkonvention hervorgerufen haben. Sie war eine unumkehrbare Demonstration des Friedenswillens, der Stellungnahme gegen alle, die an der Herbeiführung neuer Kriegsgeläch zu arbeiten schienen. Diese Militärkonvention wäre nicht so leicht gemacht, und die Regierungen hätten sich nicht so leicht beiläufig dem Gerücht entweichen lassen, wenn nicht in ihnen die Mehrheit der Wähler, die den Frieden wollen, zugleich das tiefe Mißtrauen in der Regierung wohnt, daß hinter ihrem Rücken gegen ihren Friedenswillen gearbeitet wird. Das ist eine ernste Mahnung an alle verantwortlichen militärischen Kreise, die unter dem Vorwand herrschaftlicher Notwendigkeit Spielereien betreiben, die eines Tages ernstlich werden könnten und die in geheimen Denkschriften und Berechnungen Geheimnissen voraussehen, die mit den Willen der Wähler ebenso unvereinbar sind wie mit den öffentlichen politischen Kursbestimmungen der verantwortlichen Staatsmänner.

Diese den Politikern ins Handwerk plühende Haltung der Wähler schafft jene Atmosphäre, in der die Öffentlichkeit sich leicht hinter die Veröffentlichung abzuwehren, ein Stück Wahrheit erweist, selbst wenn alle Möglichkeiten mit großer Deutlichkeit dagegen sprechen. Das ist ein Moment der Reue, das, was einer auf die Verleumdung der Wähler hinwirkenden Politik entgegensteht. Am Wendepunkt der öffentlichen Politik stehen die im Zusammenhang mit der angeblich belgisch-französischen Konvention gemacht worden sind, daß das Streben nach Frieden und Versöhnung keine der führenden Staatsmänner dieser Länder würde es mögen, den Wählern brutal zu erklären, daß man den nächsten Krieg vorbereiten müsse, weil man ihn als Wahrscheinlichkeit ansetzt. Das ist die eine politische Tatsache. Die andere ist, daß den Wählern, die den Frieden wollen, immer noch die innere Gewissheit darüber fehlt, daß die militärischen Gewalten auf jeden Fall bei den politischen Gewalten untergeordnet und an sie gebunden sind, daß die Wählern gegen die Militärs, die eine Stellung einnehmen, als sei der Krieg nicht nur eine Möglichkeit sondern eine Wahrscheinlichkeit.

Die holländische Veröffentlichung und ihre Wirkung ist deshalb eine Mahnung an Alle, vor dem Krieg abzuweichen zu den Grundbedingen der Politik des Bewusstseins der Staatsmänner, daß eines Tages in naher Zukunft der Krieg kommen würde. Heute muß die Grundtatsache das Bewußtsein der Verantwortlichen sein, daß ein Krieg nie wieder kommen darf, und daß alles vermieden werden muß, was die Beziehungen zwischen den Völkern zu trüben geeignet ist.

Erklärung im Unterhause.

„Es ist und wird nicht getan, was dem Coeranopt zuwiderläuft!“

London, 27. Februar. (Eig. Drohth.). In Vertretung des erkrankten britischen Außenministers Chamberlain beantwortete der Staatssekretär des Außenamtes Lord Lampton die von dem Abg. Wedgwood (Arbeiterpartei) gestellten Fragen hinsichtlich der geheimen französisch-belgischen Militärkonvention von 1920 und der angeblichen britisch-französisch-belgischen Generalstabsverhandlungen von 1927.

Lord Lampton betonte zunächst, daß der Text der zwischen Belgien und Frankreich geschlossenen Noten vom 7. September 1920, als deren Zweck die Verstärkung des Friedens- und Sicherheitsgarantien des Völkerbundesartikels angegeben wurden, am 4. November 1920 beim Völkerbund registriert worden sei. Er habe keine Gelegenheit gehabt, in den Text dieser militärischen Noten das Wort „Wahrscheinlichkeit“ einzufügen, das bekannt gegeben worden sei, „Einfach zu nehmen“. Er habe auch von der angeblichen späteren Interpretation dieses Artokommens Kenntnis. Was Großbritannien betreffe, so sei zwischen Großbritannien und Belgien, abgesehen vom Vertrag von Locarno, keinerlei

Abkommen geschlossen worden, das irgendeine militärische Verpflichtung enthalte. Es erfüllten auch keinerlei militärische Anforderungen zwischen dem britischen Generalstab und demjenigen irgendeines fremden Landes. Derartige Fragen seien von keinem britischen Militärattaché in Brüssel auch nur im Rahmen einer Diskussion jemals berührt worden.

Der Abg. Wedgwood fragte hierzu: Dürfen wir aus dieser, uns erheblich berührenden Antwort den Schluß ziehen, daß keinerlei militärische Verpflichtungen zwischen Frankreich und Belgien stattfinden werden, die nicht auch mit Deutschland vereinbar sind, so daß unsere Verpflichtungen unter dem Bismarckpakt genau denselben eingehalten sind? Roder Campion: Ich kann versichern, daß wir nichts tun werden, was dem Bismarckpakt unvereinbar ist.

Die Holländer bleiben dabei.

Amsterdam, 28. Februar. (Eig. Draht). Die holländische Presse und zwar sowohl im Haag wie in Amsterdam — glaubt nicht an den vorliegenden Demant. Aus Paris ist bekannt, daß die Holländer den Anträgen, als ob das von Utrecht. Tagelange verhängte Geheimabkommen erfüllt ist und ist in diesem Sinne schon vor von der holländischen Regierung infiziert. Ingridische politische Anhaltspunkte für die Behauptungen, daß die Demant nicht zureichend sind, sind in der holländischen Presse jedoch nicht zu finden.

Krankenkassen vor dem Landtag.

Beschlüsse gegen die Konsumvereine.

Am Mittwoch wurde im Preussischen Landtag die Beratung des Abg. H. Müller über den Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der Krankenkassen vor dem Landtag. Der Entwurf ist dem Landtag vorgelegt und die Beratung ist im Gange. Müller stellt sich gegen den Entwurf, weil er die Krankenkassen zu sehr aus dem Bereich der staatlichen Aufsicht herausnimmt. Müller verlangt, daß die Krankenkassen unter der Aufsicht der staatlichen Behörden stehen müssen. Müller verlangt auch, daß die Krankenkassen die Beiträge der Mitglieder zu zahlen haben. Müller verlangt auch, daß die Krankenkassen die Beiträge der Mitglieder zu zahlen haben.

Der Redner der Sozialdemokratie, dem Abgeordneten Bauer, fiel daher die Aufgabe zu, sich mit den Beschlüssen gegen die Krankenkassen auseinanderzusetzen. Er erklärte, daß die Krankenkassen ein Recht haben, die Beiträge zu zahlen, und daß sie es wünschen. Müller behauptete, daß die Beiträge aufgebracht werden können, aber Müller behauptete, daß die Beiträge aufgebracht werden können, aber Müller behauptete, daß die Beiträge aufgebracht werden können.

Der sozialdemokratische Redner forderte schließlich noch stärkere Berücksichtigung der Jugendorganisationen der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften und der Arbeiter-Zürn- und Sportvereinigungen. Der parteiulose Minister allein genügt nicht, diese Organisationen der Arbeiterkraft als gleichberechtigt anzuerkennen, solange es in Bande immer noch amtliche Stellen gibt, die solche ministeriellen Verbindungen sabotieren.

Zwischen durch fand die Abstimmung über den Handels- und Gewerbeetat und die dazu gestellten Anträge statt. Angenommen wurden die sozialdemokratischen Anträge, die obligatorische Berufspflicht einzuführen, die Gewerbekontrollen in der Tischler- und Kleiderindustrie bündelnd zu beschließen und das Kleben von Gummimanteln wegen der großen Feuersorge in der Heimarbeit zu verbieten. Abgelehnt wurde ein Antrag der Nationalgewerkschaften von der Umfassung und Gewerkschaft zu betreffen. In demselben Abstimmung wurde schließlich noch mit 153 gegen 157 Stimmen ein Antrag der Nationalgewerkschaften angenommen, die Konsumgenossenschaften ebenso wie den Mittelstand zu behandeln.

Am Donnerstag, den 28. Februar, wird die Aussprache über den Wohnungsetat beim Reichstag in der Wohnungsetat und Wohnungsangelegenheiten fortgesetzt.

Pariser Konferenz.

Paris, 27. Febr. (Eig. Draht). Die Sachverständigenkonferenz hält vorläufig keine Vollklausuren ab. Dafür wird in den Kommissionen um 10 Uhr gearbeitet. Die 10. Finanzkommission prüft die Transaktionsfrage, vor allem die Modalitäten der vorgeschlagenen Regelung der deutschen Abzahlungen in Bezug auf die der Transaktionsfrage angewandten Mittel und Wege, für die er aufgehoben wird. Unter letzteren fallen auch die Anleiheleistungen fallen, deren zeitliche Regelung ein weiteres Interesse verdient. Endlich wurde, wie berichtet wird, ein Komitee zur Untersuchung der Kommerzialisierungsmöglichkeiten gebildet. Gegenwärtige Zahlen bezüglich der Höhe der deutschen Abzahlungen sind bisher noch von keiner Seite in die Öffentlichkeit gedrungen worden, weshalb sich die Meldungen einiger deutscher und ausländischer Blätter, die von bestimmten Vorschlägen in dieser Hinsicht wissen wollen, von selbst erledigen.

Der Liebknechtmörder in Holland.

Amsterdam, 28. Februar. (Eig. Draht). In Verantwortung einer Interpellation über den Aufenthalt des Liebknechtmörders Kurt Vogel erwiderte der holländische Justizminister, daß sich Vogel ursprünglich unter dem Namen Kurt Hellen in den Niederlanden angenommen habe und sich auch gegenwärtig noch dort unter diesem Namen aufhalte. Die öffentliche Sicherheit sei durch seinen Aufenthalt nicht gefährdet.

Das Finanzministerium des Väterbundes ist am Mittwoch in Paris zu einer Sitzung zusammengetreten. Es stimmte der von der Saarregierung beantragten Anleihe in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling zu.

Die Fürtienabfindungsverträge im Thüringer Landtag angenommen. Der Thüringer Landtag nahm am Mittwoch die Schwarzburger-Sonderabfindung und Schwarzburger-Abfindungsverträge an. Die Fürtienabfindungsverträge gegen 23 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an. Zwischen dem Lande Thüringen und dem Fürtienabfindung tritt nunmehr ein Schiedsgericht, das über die bestehenden Streitigkeiten, Aufwertung der Renten und Regelung der Eigentumsverhältnisse, entscheiden soll, in Kraft.

Der Kampf um Trozki.

Brüderlicher Gedankenaustausch in Berlin.

Die geplante Einreise Trozkis nach Deutschland nahmen am Mittwoch „linke“ und „rechte“ Kommunisten zum Anlaß wüster gegenseitiger Beschimpfungen. Als Referent fungierte das ehemalige Vorstandsmitglied der KPD, und jetzt einer der Führer der sich Neuauflösenden Seite, Hugo Urbahns. Er referierte über das Thema: „Der Kampf um Trozki“, hob dessen Bedeutung für den bolschewistischen Sieg hervor und erklärte schließlich, daß die „linke“ Seite den „Rechten“ gegen Trozki auf die sichere Seite mündet zu machen. Da sie das in Russland aus Angst vor dem immer noch großen geistigen Einfluß Trozkis nicht wagten, wollten sie es im Ausland durch ihre Agenten befehlen lassen.

Im Verlauf der Diskussion befehlige ein sozialistischer Kommunist öffentlich überhört den Wunsch, „Trozki als Opfer für die proletarische Revolution fallen zu lassen“. Diese ungeschickte Bemerkung gab dem Anlaß zu wüsten Schimpfen. Eine fröhliche Preisfeier konnte von der Versammlung nicht mit Würde verhindert werden.

Die Furcht des Sarzer Verkehrsvereins.

Während Trozki in Konstantinopel krank darnieder liegt, und seine Freunde sich darum bemühen, für den Verfolgten irgendein Asyl zu finden, wo er seine Krankheit auskurieren lassen kann, ergreifen die Nachbarn der europäischen Staaten vor dem etwaigen Einbruch, die eine Einreise Trozkis haben könnte. Ganz besonders Angst scheinen die Sarzer Gastwirte zu haben. Vor uns liegt folgender

„Nachtrag zum Norddeutschen Nr. 159 vom 23. Februar 1929.

Es geht das Gerücht, in Berlin beabsichtigt man, Trozki einen Kurort als Zuflucht anzuweisen. Zunächst ist beabsichtigt die Einreise Trozkis nach nicht erteilt. Sollte sie erteilt werden, so dürfte sich ernstlich auf den Verlauf der Stimmung von Witten zu achten, damit eine Schädigung des Fremdenverkehrs vermieden wird.

Wernigerode, den 25. Februar 1929.

Sarzer Verkehrs-Verein.“

Trozki als Verkehrsbehinderung. Auch nicht über!

Alle Trozkiisten in Acht und Bann.

Konow, 28. Februar. (Telefon). Nach Meldungen aus Moskau hat das politische Büro einen Beschluß gefaßt, nach dem alle nach Sibirien verbannten Mitglieder der Opposition, wie Katschinsk, Sosnowski, Radek und andere, kein Ausreiserecht in solchen Städten haben, wo er Arbeiter gibt. Die Ausreise Trozkis ins Ausland ist zeitlich nicht begrenzt. Sein Aufenthalt im Ausland werde von keinem Bismarck abhängig sein. Allen Sozialdemokraten im Ausland sei vorgeschrieben worden, die Beziehungen zu den Trozkiisten abzubauen.

Der entführte Führer.



Ex-Minister Daladier.

Der Führer der französischen Radikalen, wurde von seinem schicksalhaften Gegner nach dem Mitter der Berliner Radikalenführerfundament im Auto herabgeführt. Aber Daladier kam in der Straßburger Volksversammlung trotzdem noch rechtzeitig an, um seine angekündigte Rede zu halten.

Stahlhelm-Schnod, der Schreiner.

Severing über die Stahlhelm-Beamten.

Am Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die zweite Lesung des Etats des Reichsinnenministeriums vorgelesen. Der deutschnationalen Abg. v. Keudell forderte für die Stahlhelmbeamten Gleichberechtigung mit den anderen Beamten.

Minister Severing erwiderte darauf: Die Regierung muß darauf halten, daß der Eid, den die Beamten der Republik geleistet haben, auch gehalten wird, und ich freue mich, daß sich auch heute derselbe Führer des Stahlhelms nunmehr dazu bekennt haben. Sie haben zwar gesagt, sie stünden in Opposition zum Staat, zugleich aber betont, daß der Stahlhelm auf legalen Wege seine Ziele verfolgen würde. Ich freue mich auch über die weiteren Erklärungen, die inzwischen veröffentlicht worden sind und die, wie ich annehmen möchte, die Reichsregierung von der Verpflichtung entbinden, im Augenblick gegen die Organisation des Stahlhelms und generell gegen alle Beamten vorzugehen, die ihm angehören. Ich kann aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Erklärungen in striktem Gegensatz zu den Kundgebungen stehen, die von Stahlhelmführern in ganz Deutschland geäußert worden sind.

Ich begreife es, daß die Unterführer sich nach diesen Erklärungen richten wollen. Warum mir ab, was die Nazis uns befehlen werden. In dem Augenblick, wo eine Discrepanz zwischen den Erklärungen und dem Verhalten sich ergeben wird, gehen wir gegen alle Beamten vor, die sich dessen schuldig machen. Einleitend nehme ich Kenntnis von den Erklärungen und entnehme daraus, daß ein großer Unterschied zwischen dem Kraftmeierium der Stahlhelmführer und der Kraft des Stahlhelms besteht. Es erinnert mich das an das Beispiel im Sommersemester von der Wölfe Schnod, des Schreiners, der zwar brüllt, aber in Wirklichkeit kein Löwe ist, sondern eben Schnod, der Schreiner. Die beiden Schnods, die nicht Löwen sind, brüllen aber nur, weil sie in einem politischen Rülpel spiel befaßt sind.

Ein korrigiertes Todesurteil.

Statt lebenslänglich Zuchthaus, drei Jahre Gefängnis.

Augsburg, 28. Februar. (Eig.). An dem Wiederanhabenerfahren des im Jahre 1919 vom Augsburger Volkgericht zum Tode verurteilten Mörderin Göb wurde am dritten Verhandlungstag in der ersten Instanz das Urteil aufgehoben. Göb hat bekanntlich von der lebenslänglichen Zuchthausstrafe, zu der er von der sozialistischen Regierung Hoffmann lebenslänglich verurteilt wurde, nach Jahre verübt. Das Wiederanhabenerfahren ist in der Hauptphase von der „Liga für Menschenrechte“ betrieben worden, da der Angeklagte die Jahre hindurch jede Vorabsicht in Worte gefaßt hatte. Die Verhandlung ergab ein für den Angeklagten wesentlich günstigeres Bild als die Verhandlung vor dem Volkgericht.

Selbst der Hauptstaatsanwältin, Universitätsprofessor Mollat, erklärte, daß ein vorbeschriebenes Verbrechen nicht vorliegt. Er hielt es auch für durchaus möglich, daß Anwalt für Verbrechenszwecke verwendet wurde. Der Staatsanwalt beantragte primär das Todesurteil vom 5. Dezember 1919 festzuhalten, letztendlich schwere Körperverletzung durch Verbringung von Gift mit nachfolgendem Tode oder Behältnis zu verurteilen. Die Verhandlung wurde von der Staatsanwaltschaft durch einen geschickten, legierten Verteidiger des Verteidigers Dr. Hirschbeger führte das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Göb wird wegen Behältnis zu verurteilt und lebenslängliche Zuchthausstrafe zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Er ist sofort aus der Haft zu entlassen, da die Strafe als verübt angesehen ist. Von den Kosten trägt der Angeklagte ein Drittel, die Staatskasse zwei Drittel.

Dieses Urteil besaß in erster Linie den Charakter einer Milderung, die freigelegt durch Anwendung nicht einwandfreier Mittel der Zeugenbefragung 1919 vom Volkgericht das Todesurteil erwirkt. Ueber die von Göb zu stellenden Entschuldigungsansprüche wegen der unschuldig verübten Zuchthausstrafe ist Näheres noch nicht bekannt.

Englische Wahlen Anfang Mai.

Der Wahlkampf ist eröffnet.

London, 28. Februar. (Eig.). Die Leitung der Arbeiterpartei ist zu der Auffassung gelangt, daß die Regierung beabsichtigt, die ursprünglich für Juni geplante Neuwahl des Unterhauses schon für die erste Hälfte des Mai auszuführen. Der Ministerpräsident führt unter dem Eindruck der jüngsten Maßnahme der Arbeiterpartei von jeder Verzögerung der Wahl eine Verfestigung der Regierungsaussichten befürchtend, sowie, daß jeder Tag der Opposition neue Wähler zuführt. Die Gestalt der Arbeiterpartei hat daher die Ortsgruppen der Partei durch Rundreisen aufgeföhrt, ihre Vorbereitungen für die Neuwahl auszuführen zu beschleunigen. Die Exekutive beschloß ferner, die traditionell jeder Wahlkampagne vorausgehenden Versammlungen in der Albert-Hall zu London am 27. April abzuhalten, wobei Ramsay MacDonald den Wahlkampf rednerisch eröffnen wird. Einmalige Parteivorberatungen der Arbeiterpartei sind weit vorangeschritten. Wie aus einem Bericht des Parteipräsidenten Morrison an die Exekutive hervorgeht, werden

581 sozialistische Kandidaten aufgestellt werden. Die Konservativen, deren riefte Gelimitzt zur Verfügung stehen, haben bereits seit einigen Wochen den Wahlkampf mit großer Energie aufgenommen. Die Liberalen treten am Freitag mit einer morthöchsteigend angelegten Rede Lord Georges vor 400 Parlamentsmitgliedern auf den Plan. Eine unpopuläre Entscheidung des liberalen Staatsministers kann nur für die Zukunft zu der durch wiederholte Versicherungen Sir Herbert Samuels äußert vermindert Konfidenz geben wird. Mit dieser Aktivität der drei Parteien ist der Wahlkampf in sein erstes wichtiges Stadium getreten.

Sachenkationierung in Berlin. Infolge der überaus großen und langanhaltenden Kälte und der dadurch bedingten Inanspruchnahme der Koforsoräre der Gemeindefürsorge, Behörden und Krankenführer sieht sich die Berliner Städtische Gesundheitsverwaltung, bis auf weiteres den Barverkauf auf ihren Werken auf zwei Tage in der Woche, Dienstag und Freitag, und auf 2 Zentner Kofors pro Kopf zu beschließen.

China will aus dem Väterbund austreten. Nach einer Meldung aus Peking hat die Regierung beim Zentralrat den Austritt Chinas aus dem Väterbund mit der Begründung beantragt, daß alle Verhandlungen über den künftigen Reichstag Chinas ergebnislos verlaufen seien. Die Regierung habe dem Parteivorstand diesen Beschluß zur Bestätigung unterbreitet.

China rätifiziert den Kelloggspakt. Der chinesische Staatsrat unter dem Vorsitz des Marschalls Fjchiangkaifai hat den Kelloggspakt rätifiziert.

Kleine Chronik.

Moderne Betrüger.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Mittwoch ein Betrugsgeschäft, der voraussichtlich vier bis fünf Wochen dauern wird. Angeklagt hat der Kaufmann Paul Lang wegen 14 Betrugsfällen und der bereits vorbestrafte Kaufmann Wolfgang von Hankein, dem ein Betrugsfall zur Last gelegt wird. Es sollen 50 Zeugen vernommen werden. Die Prüfung des Tatbestandes wird wegen der Schwierigkeit der Materie mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Mittelpunkt der Angelegenheit ist ein Geschäft mit englischer Wolle und die Verhinderung des Weissen Schafes eines Vermögensverlustes im Offizier Beringsdorf. Hankein, der bereits mit 22 Jahren feldverwehrender Vorhänger des Aufsichtsrates einer Finanzierungs-Gesellschaft und bald darauf Direktor einer Landwirtschaftsbank war, hatte angeblich aus Wankelmut flammende Wolle zur Verfügung weitergegeben; die Wolle war minderwertige polnische Ausfuhrware. Mit den aus der Verhinderung entfallenden Beträgen wollte die Gesellschaft die Finanzierungsbank in Berlin-Hakenkreuz eröffnen. Der Richter, von dem die Fälle verstanden wurden, hatte aber gar kein Verhörsgeschäft. Zahlreiche Kaufleute sind durch die Transaktionen geschädigt worden. Die Betrogenen leiteten mehrere Zivilprozesse in die Wege und erlitteten schließlich Strafprozesse.

22 000 Eier-Latz explodiert. An den Fabrikanlagen der Deutschen Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Berlin-Zehlendorf lag am Mittwoch das Dach eines Latzes, der 22 000 Eier Latz enthält, aber nur zum Teil gefüllt war, unter gewöhnlichen Umständen in die Luft. Aus dem riesigen eckigen Behälter schlugen sechs Granatbomben, die jedoch durch die Betriebs-Schamuffschlange erlosch werden konnten. Die Explosion erregte sich in der Mittagszeit, als sich die Angestellten und Arbeiter in einem anderen Teil der Fabrikanlage befanden. Der Materialschaden ist nur gering.

Mord auf Mord.

In dem sächsischen Städtchen Freize tödete der Steinmetz Chocatal seine Frau, verlebte seine drei- bis neunjährigen Kinder durch Messerhiebe tödlich und tötete sich dann selbst durch zwei Revolverhiebe. Die Kinder erlagen nach kurzer Zeit ihren Verletzungen. Der Mörder hat die Tat im Einverständnis mit einer Frau aus württembergischen Breiten verübt.

Auf der Unterwiesenthaler Times Square in New York tötete ein 25jähriger Eisenarbeiter in einem plötzlichen Wahnzustand ein Schloßermesser, rannte wild krüppelnd auf der Plattform auf und ab und stieß auf jeden ein, der sich in seiner Nähe befand. Drei Personen wurden erheblich verletzt. Die Menschenmassen fielen in panischem Schrecken auseinander. Der Amokläufer konnte erst nach einem heftigen Kampfe überwältigt werden. Es handelt sich um einen deutschen Einwanderer namens Kipp.

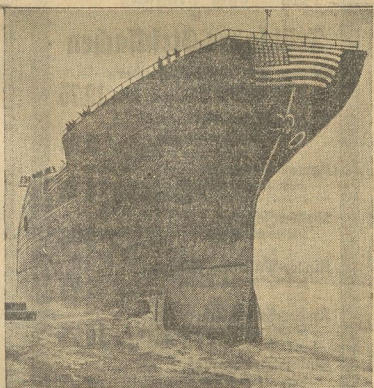
In Orléans bei Cherbourg (Frankreich) kam es zwischen zwei Mitglieder eines Arbeitervereins über die Rollenverteilung zu einem Streit. Der 20jährige Renee le Glace wollte eine familiäre Rolle spielen, sein Freund Renee Vincent war dagegen. Beide gerieten schließlich in eine Schlägerei, wobei der angegriffene Glace in den Knien fiel. In seiner Wut zog er ein Messer und stieß es seinem Freunde ins Herz. Der Getroffene verstarb nach kurzer Zeit im Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

Verurteilte Mörder. Der Gerichtshof in Bunktschön (Ungarn) verurteilte den 23jährigen Mauerergesellen Joseph Griesmayer, der im November 1928 ein dreijähriges Mädchen ertränkte, ihm den Bauch aufschnitt, den Hals durchschneid und schließlich den Mund zusammenknöpfte, zu lebenslänglicher Zuchthaus. — Die 46-jährige Witwe Soltis wurde vom Budapest Strafgericht wegen Mordes zum Tode durch den Strang, ihr 20jähriger Sohn wegen Beihilfe zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frau hatte ihre Schwiegermutter ertrötet, um sich in den Besitz eines Streifen Landes zu setzen, den die alte Frau besaß. — Im die Aufmerksamkeits der Gerichte abgelenkt, zeigte ihr der junge Soltis ein Heftchenbild und las ein Kapitel aus dem Neuen Testament vor. Seine Mutter legte währenddessen dem Opfer die Schlinge um den Hals. — In Zürich wurde der 23jährige Guido Corrieri wegen Totschlages zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Landesverweisung verurteilt. Er hatte im September vorigen Jahres seine Geliebte, die 31jährige Gerolatorochter Ida Wohlenbühler, durch sechs Schüsse getötet. Das Gericht sah eine Missetat infolge milder Eiferfücht als vorliegend an. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Vom Schicksale der Arbeit. Auf einer Jagd in Waanne geriet ein sechzigjähriger Steiger so nahe an den aufsteigenden Felsberg, daß ihm der Kopf abgerissen wurde.

Die beiden französischen Vloten Pallard und Le Briz, die sich seit einer Woche auf einem Flug nach Andosina befinden, hat kurz vor dem Ziele das Unglück ereilt. Ihr Apparat stürzte 1200 m vor dem Ziel ab. Die Antriebs des Flugzeuges blieben unversehrt und konnten dem französischen Konsul in Rangun Mitteilung von der Katastrophe erteilen. Sie werden sich nun auf einem Dampfer nach Saigon begeben. Pallard und Le Briz hatten in weniger als acht Tagen eine Strecke von mehr als 10 000 km durchflogen.

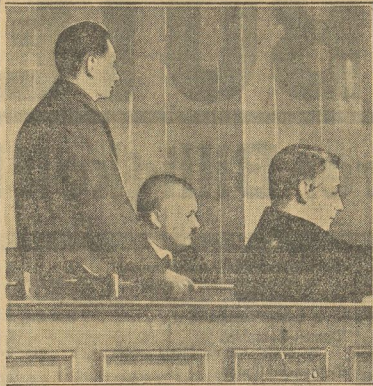
Das größte Flugzeugmutter Schiff der Welt — unbrauchbar.



„Cezlong“, das gewaltigste Flugzeugmutter Schiff.

müß nach 15monatiger Dienstzeit ausrangiert werden, da die amerikanischen Flottenbehörden sich überzeugt haben, daß es völlig ungeeignet ist. Das Riesenschiff hat 150 Millionen Mark gekostet. Heute besitzt es nur noch Schrottwert. Der amerikanische Steuerzahler hat das Rad gelehrt.

Zum Tode verurteilt.



Hopp (stehend) und sein Verteidiger (rechts stehend).

Der Mörder Hopp wurde, wie schon mitgeteilt, vom Schwurgericht in Berlin wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Der Angeklagte gab vor, den Mord an Direktor Nordmann im D-Zugwagen Hamburg-Bremen im Traunparkland begangen zu haben. Das ärztliche Gutachten bezeugte den Mörder als erblich belastet, jedoch zurechnungsfähig. Gestützt auf dieses Gutachten wurde die Todesstrafe verhängt.

Tauwetter in Südlawien. Infolge Tauwetters ist die Drauf in ihren Ufern getreten. In Marburg sind ganze Stadtteile unter Wasser gelegt worden.

Aus Oeiz verunglückt. In London wurde eine 77 Jahre alte Frau, die als arm galt, in ihrem Bett verunglückt aufgefunden. Man fand in der Wohnung ein Bankbuch über 40 000 Mark, ein Sparbuch mit über 6000 Mark und Bargeld im gleichen Betrage. Die Alte hatte sich dieses Vermögen zusammengehögert. Schicksalich wurde sie so getötet, daß sie lieber Hungers starb, als einen Pfennig von ihren Schützlingen anzunehmen.

Ränderbanden ziehen umher. Die Bevölkerung an der türkischen Grenze gegen Syrien wird seit einigen Wochen durch sich mehrende Überfälle von arabischen Räuberbanden stark beunruhigt. Die Banden plündern plötzlich aus der herrlichen Wüste aufzutreten, die die Grenze bildende Bagdadbahn zu überqueren und dann Raubzüge auf türkisches Gebiet zu unternehmen. So hat Gendarmerei aufsuchend, ziehen sie sich stets auf syrisches Mandatsgebiet zurück. Der letzte Streich wurde dieser Tage auf das Dorf Akkon im türkischen Bezirk Samur verübt. Die arabischen Räuber töteten die dort wohnenden Bewohner zumal und suchten sie über die Grenze zu treiben. Sie wurden jedoch von der türkischen Gendarmerei in ein Gefecht verwickelt, in dessen Verlauf einige Häuser den Tod fanden. Der Rest der Bande, darunter der Hauptling Tefanli Chodja wurde gefangen genommen.

Kanonenhölzer in der Küche. Ein gefährliches Feuerernte ereignete dieser Tage die Bevölkerung des französischen Städtchens Annemasse an der Schweizer Grenze. Der Besitzer eines dortigen Cafes beschäftigte sich im Nebenberuf mit der Herstellung von Kanonenhölzern für eine Feuerwerksfirma. Am späten Abend verlangten drei Stunden Blühen. Der Kollekt machte sich daran, in der Küche, in der er sich kurz vorher mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt hatte, Wässer für den Glühwein zu kochen. Während er sich dabei auf die Feuerwerkskörper, die er gerade in das Gefäß gegeben hatte, stand im Pl in Flammen. Sämtliche Feuerwerkskörper lagen auf die Straße. Die drei Stunden retteten sich mit schweren Brandwunden auf die Straße. Der Wirt war durch den Luftdruck auf den Kopf geschleudert worden, ohne verletzt zu werden.

Ein hartnäckiger Selbstmordtendenz. Ein Fleischermeister aus Vichtenwalde (Sachsen) beschloß dieser Tage, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen. In einem Walde brachte er sich drei Stücke am Halse an, die aber keine tödliche Wirkung hatten. Dann zog er sich nach aus und legte sich hin, um zu erstarren. Er wurde entdeckt und ins Krankenhaus geschafft. Drei Finger sind ihm verloren.

Glückslos. In der fünften Klasse der Preussisch-Südbrandenburgischen Klassenlotterie entfiel am Dienstag auf das Los 280 024 ein Gewinn von 100 000 Mark. In der ersten Verteilung wurde das Glückslos in Karlsruhe, in der zweiten Verteilung in Connsfeld bei Stuttgart gepiekt.

Flugzeugmutter Lindberghs. Wie aus Mexiko gemeldet wird, erlangten Lindbergh und seine Frau, nachdem sie den Popocatepetl überflogen hatten, bei der Landung mit knapper Not einen schmerzhaften Unfall. Das Flugzeug hatte unversehrt während des Fluges ein Rad verloren. Bei der Landung überschlug sich das Flugzeug, die beiden Anlassen blieben unversehrt.

Schwerer Unfall. Auf der Fahrt von Düsseldorf nach Wachen geriet ein Lieferwagen, auf dem 25 Mitglieder eines Turnvereins saßen, auf einer Brücke ins Schleudern und fiel den Abhang hinunter. Hierbei wurden neun Personen teils schwer, teils leicht verletzt.

Zu Tode beim Einfliegen eines Gasthauses in Wien. Das große Kaffeehaus Kamelion, unter dem sich ein Barocke befindet, ist plötzlich eingestürzt. Zahlreiche Personen wurden verletzt, von denen, wie man befürchtet, etwa 20 getötet wurden.

Ein Landstreichverbrechen. Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt den vor einigen Tagen in Neu-Solland im Kreis Niederbarnim an dem 68 Jahre alten Bandenleiter Rudolf Holz verübten Raubmord aufgeführt. Der verhaftete 68 Jahre alte Landstreichler August Jung hat zugestanden, daß es zwischen ihm und Holz während der Nacht in einer Scheune zu einer Begegnung gekommen sei, bei der er den Kameraden mißhandelte. Weiter ist nichts gefolgt. Jung hat in der Polizeihof wiederholt versucht, sich das Leben zu nehmen. Der Raubmord ist wegen acht Mark begangen worden. Holz hatte vor dem Schlafengehen noch einem Geleitwirt 170 Mark in Verwahrung gegeben. Bei dem Mörder fand man u. a. die Uhr des Toten.

Segelflug über Wien. Der bekannte österreichische Segelflieger Kranfeld überflog mit einem Segelflugzeug in einem Achtmittentag einige Stadtteile von Wien und landete auf dem Tise eines Donauarmes.

Mit 26 Mann gefangen ist in der Nähe von Nagasaki der japanische Dampfer „Tschogun“.

Der Bogen Zug Schöning ist am Dienstag mit dem Jagadampfer „Deutschland“ in Cuxhaven eingetroffen. Mit dem gleichen Dampfer trafen der Filmkaufmann Conrad Beitz und der Opernänger Heinrich Soltau u. a. ein. Während Schöning von der begeisterten Menge „herumgerückt“ wurde, nahm man von den beiden Künstlern so gut wie keine Notiz. Der keltische Bogen erklärte, daß er seinen Aufenthalt in Deutschland vor allem dazu benutzen werde, um durch Vermittlung der Obersten Postpostbehörde seinen Beitrag mit seinem früheren Manager William Gülich zu lösen. Ein Poststempel in Deutschland komme nicht in Frage. Amerika geht besser!

An die Ortsvereinsvorstände!

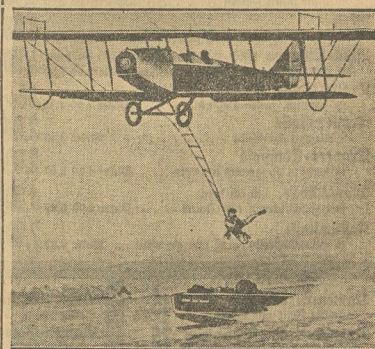
Für den Monat März wird die „Partei“ nicht herausgegeben. Dafür geht aber der Ortsvereinsvorständen in nächster Zeit der schriftliche Bericht vom Bezirksfest zu. Wir bitten, den Bericht sorgfältig zu studieren und hoffen, daß er Anregung zu neuer Arbeit gibt.

Die Ortsvereinsvorstände werden ersucht, die Kaffierung der Parteibücher möglichst intensiv zu gestalten. In der letzten Nummer der „Partei“ haben wir die Bitte ausgesprochen, für das erste Quartal pünktlich abrechnen zu wollen. Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches ist und bleibt sorgfältige Hausführung. An die Unterstellten in allen Orten richten wir die Bitte, ihre Vorstände bei dem Bestreben, pünktlich abzurechnen, kräftig unterstützen zu wollen.

In letzter Zeit werden nicht mehr so viel a-conto-Zahlungen der Ortsvereine wie früher geleistet. Wir haben es für falsch, wenn in den Ortsvereinen längere Zeit größere Beträge liegen und würden es sehr begrüßen, wenn die Ortsvereinsvorstände wieder mehr wie bisher Vorauszahlungen an die Bezirkskassen machen. Dadurch können die Gelder der Partei rationeller verwendet werden.

Das Bezirkssekretariat,
J. A. Gupas Ferl.

Ein waghalsiges Kunststück.



Springung vom Flugzeug auf Motorboot.

Zwölfstündige Reisen haben bei einer Fahrt und Fluggeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern den Versuch vom Flugzeug aufs Boot gemacht. Das waghalsige Kunststück wurde — natürlich — in Amerika an der Küste Floridas von einem Piloten ausgeführt.

Aus Wernigerode

Fabrikarbeiter-Verband
Ortsgruppe Wernigerode.
Am Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr, findet im „Monopol“ unter

Vergnügen
bestehend aus
Konzert, Theater und Ball
statt. Wosu die Mitglieder und deren Angehörige freimüßlich eingeladen sind.

Der Fest-Ausdruck,
100 Einlagen Sägemühlengasse.

Muwo-Ausstellung
im Hotel „Monopol“ G. m. b. H.
(Saal-Gebäude Gartenallee)
bleibt ab heute Donnerstag bis einschließl. Montag abend geöffnet.
Besuchzeit:
Verkauf nachmittags 8 Uhr bis 10 Uhr abends
Sonntag, vormittags 10 Uhr bis 10 Uhr abends
Bisler über 500 Besucher.
Der Ausstellungsraum ist abends
Einstritt frei.

Druckladen **Harzer Volksstimme**

Bäckergelellten-Brüderchaft
Wernigerode.
Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr ab, findet im „Monopol“ (Gartenallee) unter

Kränzchen
verbunden mit Kappeus-Fest
statt. Zutritt nur für Mitglieder. Damen haben freien Zutritt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn!

Jeder Parteigenosse und Gewerkschafts-Kollege deckt seinen Bedarf an

Büchern
nur in der Volksbuchhandlung
Harzer Volksstimme
Burgstraße 9.

Gut sortiertes Lager in Büchern aller Art. Bilderbücher, Märchenbücher, Unterhaltungsliteratur, Jugendbücher, gute Romane, wissenschaftliche Bücher und Parteiliteratur.

Alle nicht am Lager befindlichen Bücher, werden innerhalb weniger Tage beschafft.

ANGEBOTE

von besonderer Billigkeit!

Damen-Hemd mit Träger reich mit Spitze oder Stückerl garniert	1.95 1.45	95 Pf.
Damen-Hemd mit Träger elegante Ausführung	3.40 2.95	2.45
Damen-Hemd Klebschluss, guter Wäschstoff mit Stückerl	2.25 1.75	1.45
Damen-Nachthemden hässlich garniert	3.45 2.95	1.95
Damen-Prinzessrock mit Stückerl und Valenciennespitze garniert	4.75 3.75	3.45
Damen-Servierhürzen Zumberform	1.95 1.25	95 Pf.
Damen-Schürzen moderne Ausführung	1.95 1.45	95 Pf.
Damen-Schürzen extra weite Hausgröße gemustert oder Composé	2.95	2.45

Damen-Unterkleid aus Seidentrifol mit Spitze große Farbauswahl	4.90 3.95	1.95
Damen-Schlüpfer, Seidentrifol, größte Auswahl in Qualität und Farben	3.95 2.45	1.60
Damen-Complets Seidentrifol, reich mit Spitzen garniert	6.75	5.90
Damen-Schlüpfer innen geraucht	1.75	95 Pf.
Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit warmem Futter	2.75	2.40
Damen-Hemdbeinkleid grünlich, weiß und farbig	1.95 1.60	95 Pf.
Kinder-Schlüpfer warme Qualität	95 Pf.	55 Pf.
Kinder-Unterkleider innen geraucht	1.95	1.45

Farbige Oberhemden in neuesten Mustern	5.90	4.95
Einfarbige Oberhemden mit schönen Einfägen	5.95	4.95
Weißer Oberhemden Zeilweise, durchgemustert	10.75	9.75
Halbsteife Kragen moderne Formen	95 Pf.	60 Pf.
Einfach-Hemden mit gestreiften und karierten Einfägen	2.45	1.75
Maco-Hemden mit Zellulosefäden	3.50	2.95
Normal-Hemden mit doppelter Brust, schwere Qualität	3.45	2.95
Normal-Beinkleider gute Qualität	2.65	1.95

Zur Konfirmation

Farbige Oberhemden für Konfirmanden	4.50	3.95
Weißer Oberhemden mit schönen Einfägen	5.75	4.50
Schleifen schwarz, mit Band oder Schild	85 Pf.	50 Pf.
Umlege- oder Eckenkragen moderne Formen	60 Pf.	50 Pf.
Hosenträger mit Leder- oder Gummiösen	1.65	95 Pf.
Selbstbinder in neuester Ausmauerung	1.50	95 Pf.
Manjettten-Knöpfe in großer Auswahl	Paar 95 Pf.	25 Pf.

Popeline, reine Wolle, doppeltbreit in allen neuen Farben	Meter 3.90 2.90	1.95
Rips 130 cm breit, in feinen Frühjahrsfarben	Meter 5.90	3.60
Woll-Glamine und Crepe-Caid, 130 cm breit die neuen Stoffe für Kleider u. Kostüme	Meter 8.60 7.90	5.90
Traversstoffe in höchsten, neuen Dessins	Meter 1.95 1.45	95 Pf.
Traversstoffe Wolle mit Kunstseide	Meter 3.40	2.90
Travers-Composé in neuesten Zusammenstellungen	Meter 4.40 3.50	2.90
Mantelstoffe, 140 cm breit in engl. Geschmack oder Ratter	Meter 6.90 5.90	4.90
Kostümstoffe in Herrenstoffarten, glatt und gemustert	Meter 9.80	7.90

Besir und Trikoline, für Oberhemden und Schlaf- anzüge, einfarbig und gemustert	Meter 1.70	1.30
Makobattist in rosa, klüber, nil, lauch	Meter 1.60	1.25
Mako weiß für Leibwäsche	Meter 1.90 95	78 Pf.
Körperbarchent weiche Qualität, weiß	Meter 95 75	65 Pf.
Schürzenstoffe getreilt und gefärbt	Meter 1.45 1.30	95 Pf.
Neue Indantrenstoffe für Kleider und Schürzen	Meter 1.30	95 Pf.
Weißer Bettbezüge Kissen dazu passend	5.90 2.40	3.90 95 Pf.
Bettlaken aus gutem Stoffgut oder Dowlas	3.50	2.60
Inlett, feberbüch, Decksbreite	Meter 2.95 2.40	1.65
	Rißenbreite 1.75 1.40	95 Pf.

Damen-Strümpfe verächtete Feste mit Spitze	45 Pf.
Damen-Strümpfe starke Qual., mit Doppelsohle und Hochferse	75 Pf.
Damen-Strümpfe Wato, mit Doppelsohle und Hochferse	1.25
Damen-Strümpfe Seidenflor	2.25 1.65
Damen-Strümpfe Kämil, Wachsseide	1.95 1.65
Damen-Strümpfe Wembergseide, großes Farbensortiment	3.50

Damen-Strümpfe reine Wolle, in Qualität	3.95	3.50
Damen-Gamaschen in Qualität	5.90 4.75	3.50
Herren-Schweißsocken Wollmischung	95 Pf.	65 Pf.
Herren-Socken Seidenflor, kariert und gestreift	2.25	1.65
Konfirmanden- Glacé-Handschuhe für Mädchen u. Knaben	Paar	2.25

Damen-Handschuhe mit farbigen Manjettten	1.45	1.10
Damen-Handschuhe innen geraucht	1.10	95 Pf.
Herren-Handschuhe Faltol und imitiert dänisch	1.50	95 Pf.
Hüfthalter mit Gummitellen und 4 Haltern	3.35 2.75	2.45
Strumpfhaltergürtel mit 4 Strumpfpaltern	1.90 1.10	90 Pf.

ERBSTEIN

Das moderne Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Es sind durchwegs
hochwertige Waren,
die wir gleich zu Be-
ginn der Saison so
enorm billig bringen!

Sie die Konfirmation

Eingewungskleider reine Wolle	18.50 14.75	10.75
Seidenkleider in Crep-Satin, Beloutine und Charmeuse, reiz. Stoffe	22.00 20.00	19.75
Tafetkleider mit kurzem Arm		8.90
Samtkleider mit guter Qualität, in aparter Ausführung	28.00 22.00	16.75
Prüfungskleider moderne Farben, reinwollene Stoffe Gleichenform oder mit Bolanis	18.50 13.75	10.75
Seidenkleider in neuen Frühjahrsfarben und Stoffen	25.00 19.75	17.50
Mäntel Stoffe engl. Art, in feiner Herren- form mit Gürtel	22.00 18.00	12.75

Frische Filz-Hüte schwarz mit Vrecol- oder Strohgarntierung	9.75 7.50	5.90
Jugendliche Seiden-Hüte flotte, kleidende Formen	8.90 6.95	2.95
Frauen-Seiden-Hüte schwarz und farbig mit Band- oder Reißergarnitur	10.90 5.75	4.50

Großer Eingang

Frühjahrs-Stricksachen

Damen- und Backfisch-Kleider entsprechende Reusheiten	32.- 25.75	19.75
Damen-Pullover in allen modernen Farben	9.75 7.95	5.95
Herren-Pullover große Farben-Sortimente	10.75 8.75	6.75
Westen-Jäckchen sehr aparte Muster	12.75 10.75	8.75
Kinder-Pullover-Jäckchen in allen Größen sortiert	6.75 4.75	3.25
Kinder-Strickkleider in allen Größen, als Schulkleid	19.75 15.75	10.75
Kinder-Strickanzüge besonders Preiswert	12.75 9.75	6.75
Pannette hochglänzende Kleiderware, in neue- sten Stoffen		4.75
Beloutine für das elegante Kleid, Wolle mit Seide, 100 cm breit		5.90
Vindener Körperjant für das Konfirmandenkleid, tief- schwarze Ware		5.90
Kunstseid. Damasse elegantes Kostüm- und Mantelfutter		1.95
Damasse-Futter 140 cm br., seidenglänzende Qualität in vielen Dessins		2.95

Kaufwaren-Tage
mit
besonders billigen Preisen!



10 Jahre Halberstädter Parteiblatt.

1. März 1919 bis 1. März 1929.

Vor zehn Jahren, am 1. März 1919, wurde das „Halberstädter Tageblatt“ in sozialdemokratische Hände übernommen. Damit war ein scheinbar ruhiger Beginn der Sozialdemokratie in Erfüllung gegangen, die sich bis dahin mit einem Sonnabend erscheinendem Wochenblatt, dem „Anzeiger“, der von der Druckerei Berg u. Schulze herausgegeben wurde, und der Magdeburger „Volksstimme“ begnügte. Gleich nach dem Kriege, als die Wogen der Novemberrevolution sich gelagert hatten und die Arbeiterkraft in voller Freiheit ihre Macht entfallen konnte, nahm das Verlangen nach einer eigenen täglich erscheinenden Zeitung immer festeren Boden an. Vor allem war es der verlorbene Genosse Dr. Grohn, der, in Gemeinschaft mit den Genossen Gerlach und Weber, am eifrigsten darauf hinarbeitete, den Traum der Arbeiterkraft Halberstadts von einem eigenen Parteiorgan Wirklichkeit werden zu lassen. Er ergriff die Initiative und freilich die Fühler aus, und ihm ist neben anderen für das Gelingen zu danken. Man kam mit der Firma Schönders-Engelshausen in Verbindung, der das Halberstädter Tageblatt gehörte, das neben dem Anzeigerblatt als zweites bürgerliches Blatt existierte und durch seine maßvolle Schreibweise einen guten Abnehmerstand erworben hatte. Die Verhandlungen führten dann schließlich auch zu einer Einigung, so daß die Druckerei des Halberstädter Tageblatts, d. h. alle Annehmlichkeiten, wie Schriften, Maschinen usw., auf die sozialdemokratische Partei Halberstadts überging.

Die schwierigere Frage, die vor dem Kauf zu lösen war, war die der Finanzierung. Aber auch hier fand sich ein Ausweg. Man wandte sich an die Parteigenossenschaft mit der Bitte um Darlehen, und es konnte festgehalten werden, daß die Genossinnen und Genossen gern ihre Ersparnisse als Darlehen für den Kauf der Druckerei zur Verfügung stellten. Alle gaben aus der Erkenntnis heraus, daß es galt, hier eine eigene Zeitung zu schaffen, die ihnen in den kommenden Zeiten die beste Waffe im Kampf gegen die sich wieder hervorwagende Reaktion und das beste Aufklärungsmittel sein sollte.

Am 1. März 1919 erschien die erste Nummer. Verantwortlich zeichnete für den politischen Teil der Gen. Dr. Kühn und für den lokalen Teil der Gen. Reichardt. Beide waren neu in diesem Fach, aber dem Genossen Kühn kam seine akademische Bildung und dem Gen. Reichardt seine jahrelange praktische Erfahrung als Funktionär der Arbeiterkraft reichlich zu Hilfe. Geschäftsführer der ersten sozialdemokratischen Tageszeitung in Halberstadt war der Genosse Weber, der aber dieses Amt nur einige Monate versah, weil bald darauf seine Wahl zum belohnten Stadtrat erfolgte. Am 1. Juni 1919 trat dann der Genosse Treff an seine Stelle, der mit großem Geschick noch heute die Geschäfte des Halberstädter Tageblatts leitet.

Die ersten Jahre des Bestehens waren Jahre des Schwantens. Der Abonnententand mußte sich erst stabilisieren. Vom bürgerlichen Verlag war natürlich die ganze Aufzagegriff übernommen. Was dieser liebten nun wegen der sozialdemokratischen Einstellung viele aus, während auf der anderen Seite die Volksstimmeleser und die, welche bisher eine andere Zeitung gelesen hatten, gemonnen wurden.

In diese Zeit der Stabilisierung des Leserkreises griff die Inflation mit ihren Krallen hinein und riß Stück um Stück den mühsam aufzunehmenden Abonnententand wieder hinweg. Es folgten schwere Zeiten. Das Papier war rationiert, die Verlagsabteilung zusammengebrochen, fünf Familien hatten eine Zeitung, die Werkdruckeri bekam nur noch wenig Aufträge. Es gab Tage, an denen die Zeitung nur

vier Seiten stark erscheinen konnte. Hinzu kam im Jahre 1920 der Kapp-Putsch, der wie es schien, unserer Zeitung auch das Lebenslicht ausblauen wollte. Täglich mußte mit der Zeitung vor dem Druck nach der ehemaligen Kurfürstentiere gegangen werden, damit dort die Genjur ihres Amtes walten konnte. Manche offene Stellen hielt die Zeitung jener Tage auf. Aber das war noch nicht das Schlimmste.

Im Dezember 1923, als über Mitteldeutschland wegen des Reichswehrmarschs in Sachsen der Besatzungsstatus verhängt war, nahm der damalige Militärgewaltige Veranlassung, ein Verbot des Halberstädter Tageblatts wegen eines gegen die Reichswehr gerichteten Artikels auszusprechen. Mit dem Kommandeur der bürgerlichen Reichswehr, Schmidewind und dessen Vertreter wurden wiederholt Verhandlungen geführt, um die Aufhebung des Verbots durchzuführen. Um unsere Leser aber nicht ganz ohne Zeitung zu lassen, wurde die Magdeburger Volksstimme ihnen zugewandt. Am dritten Weihnachtsstage konnte unser Blatt, nachdem es bald eine Woche nicht erschienen war, wieder gebracht werden. Alle diese verarmten und schlimmen Zeiten wurden aber durch Zusammenarbeiten der Geschäftsführung und des Personals sowie Aushaltens eines bestimmten Abonnententandes überwunden. Mit der Stabilisierung der Markt kam auch wieder eine Stabilisierung der Verhältnisse. Langsam begann man im Halberstädter Tageblatt aufzubauen.

Als Redakteure zeichneten um diese Zeit verantwortlich die Genossen Haupt und Mathews. Dr. Kühn h... am 31. März 1921 seine Stellung aufgegeben, um seine Studien fortzusetzen und Gen. Reichardt war am 31. Oktober 1920 ... um dem Wunsch



der Berningeröder Genossen nachzukommen und ... Um des Bürgermeisters anzunehmen. Kurze Zeit war auch der in letzter Zeit als Schriftsteller hervorgetretene Curt Wigbig bei uns als Redakteur tätig. Der Genosse Haupt verließ dann am 1. Oktober 1923 Halberstadt. Bessere Zeit wurde hierauf die Redaktion vom Gen. Mathews allein geführt. Mitte März 1924 trat dann Genosse Wolfenb... aus Kiel als politischer Redakteur in die Redaktion ein. Für den im Juli 1928 nach Hannover in die Redaktion des „Volksstimme“ berufenen Genossen Mathews kam im gleichen Monat der Genosse Kindermann aus Weimar als Lokal- und Feuilletonredakteur. Als Berichterstatter und Bearbeiter des sportlichen Teils ist seit langen Jahren der Genosse Fritz Schmidt tätig.

Zu bemerken ist auch noch, daß es der umsichtigen Führung der in Frage kommenden Stellen glückte, kurz vor der totalen Inflation das Gebäude, in dem die Druckerei des Halberstädter Tageblatts untergebracht ist, von der Firma Reichendach als Pächterin käuflich zu erwerben. Nun erst sah das Halberstädter Tageblatt wirklich auf eigenem Grund und Boden. Die Partei am Orte konnte nun erst recht auf ihr Erreichtes stolz sein.

Alle schon kurz erwähnt, brachte die Einführung der Reichsmark auch wieder bessere Verhältnisse für unser Parteiorgan. Man begann mit dem Wiedereinbau, Funktionäre der Partei stellten sich zur Verfügung und kamen treuhaft und freudig, um für das Halberstädter Tageblatt zu werden und auch die Genossen selbst kamen, um wieder eine Zeitung zu lesen und von der Inflation des Austausches befreit zu sein. Mit dem Wachsen der Verlagsabteilung auch die Leistungsmittel des Unternehmens. Vor allem galt es, neue Schriften anzuschaffen, um auf dem Gebiete des Wert- und Inwertendruckes stets das Beste zu bringen. Es stellte sich auch bald heraus, daß die übernommenen Maschinen den erhöhten Ansprüchen nur noch zum Teil genügen. Es mußten deshalb notwendigerweise Ausbesserungen stattfinden. Aber nicht nur für ungewöhnliche alte Maschinen wurden andere und bessere angeschafft, sondern auch darüber hinaus wurden Neuanstellungen vorgenommen, um stets allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Bald zeigte es sich dann, daß der dem Halberstädter Tageblatt zur Verfügung stehende Raum zu klein geworden war. Die Haut drohte an allen Ecken und Enden zu platzen. Aus der Inflation war ein größeres und höheres Halberstädter Tageblatt hervorgegangen. Man wurde allerlei Pläne und Projekte beraten, um Abhilfe zu schaffen und schließlich etwas Praktikables ersehen zu lassen. Im Frühjahr 1925 entschloß man sich, einen Neubau aufzuführen und dazu den hinter und neben dem bisherigen Gebäude liegenden Garten zu benutzen. So entstand dann der neue Seitenflügel, in dem der gesamte technische Betrieb untergebracht ist. Alles konnte hier natürlich viel moderner und hygienischer einwandfrei gestaltet werden. Auch die Erweiterung seitliche der Fassade, war es doch möglich, durch den gewonnenen Raum, wiederum Neuanstellungen vornehmen zu können und so abwärts die Leistungsfähigkeit zu steigern. In diesem Jahre konnte auch der letzte Raum bebaut werden. Was unserem Betriebe nämlich noch fehlte, war die oft schmerzhaft vermehrte Drucke- und Schreibmaschine. Dieser neue Helfermeister hat sich nun auch eingebunden, so daß die Zeitung aktueller zugemacht werden kann.

Zehn Jahre sind nun um. In dieser Zeit war das Halberstädter Tageblatt stets bestrebt, seine Pflicht zu tun. Es war immer das Sprachrohr der Partei, der Anwalt der Arbeiterinteressen. Die zurückliegenden zehn Jahre waren nicht immer leicht. Das aber mit längerer Hilfe unserer Parteifunktionäre die schweren Zeiten überwunden werden konnten, gibt die beste Gewähr für eine weitere Fortentwicklung zum Wohle der Arbeiterkraft und auf dem Wege zum sozialistischen Sozialstaat.

„An der Wasserfontäne.“

Von Kurt von der Eider.

38. Fortsetzung. (Manuskript verbessert.)
Hartwichs Augen bligten auf. „Wenn man sich mit der Unvernunft zu kämpfen hat, hat nicht ein Herz nicht viel.“
„Erstlich.“
Er sprach von diesem und jenem. Sie hörte ihm zu. Die weiße Handarbeit in ihrem Schöße. Sie hielt das Kind in die Hand geküßt und unterdrückte ihn mit seinem Wort. Als er schwieg, lächelte sie hell auf, und ihr schönes, sorgloses Lachen erquickte ihn wie ein frischer Trank.
„Er“, sagte sie, „ist ein großer Mann, und macht sich Kopfgerochen wegen Kleinigkeiten!“, das dachte, es wäre etwas ganz anderes.“
„Jetzt kamen ihm selbst seine Sorgen heimlich vor. „Was darfst du denn was es wäre?“
„Ich, ich weiß nicht, ob ich es dir sage.“
„Sag's nur!“
„Nein, ein andermal.“
Er war wieder ganz bei der. „Ein andermal, das sagst du immer.“ Er trat näher an sie heran und umfing sie mit seinem Blicke.
„Telle, gib mir einen Haß.“
„Sieh mich an.“ Sie sah ihn an.
„Ich, ich ja, du wollest mir deine Bedingung stellen — ich sollte mich dir werden — wie lange?“
„Sie ist ihm bedeutungslos.“ „So lange, bis du —“
„Beit.“
„Bis du mich zu deiner Frau machen kannst.“
„Jetzt war es heraus. Sie sah sich in die Augen. Einer wollte des anderen Inneres erschöpfen. Wachte sie etwas von dem, was zwischen ihm und Kalda lag? Er las in ihrem Anblick, daß sie es im Ernst meinte.
„Du verlangst viel“, sagte er. „Vorläufig bin ich noch verheiratet.“
„Sie zuckte die Achseln. „Deine Frau kann sterben.“
Er starrte sie an, als habe er nicht recht gehört. „Sterben?“
„Nun ja, sie ist doch krank.“
„Telle“, beugte er auf.
„Sie blieb ruhig. „Du mußt es doch selbst am besten wissen, daß sie die Schwindsucht hat.“

Wie hätte sie gedacht, daß blaue Augen so wild blicken könnten. „Weißt du nicht, Gedulde, daß du nicht!“ Er packte sie am Arm, aber nicht mit Liebesgemäß.
„Das mich los!“ rief sie. „Was jeder im Orte weiß, sollst du nicht wissen?“
„O Gott!“ Zum ersten Male in seinem Leben wandelte ihn ein Schwindel an, der ihn zwang, sich zu setzen.
Stumm starrte er vor sich hin. Er lag im Geiste die überflutete Welt hinaus vor sich, wie sie in ihren greisfarbigen Gewändern durch das Haus hinfuhr. Er sah ihre unruhig großen Füßen, auf denen er nie geachtet hatte. Es war ihm, als ob eine Melodie, die er täglich gehört hatte, ihm plötzlich in den Sinn kam. Ja, Telle hatte recht; eine Todtrante wandelte ihm zur Seite. Seine Schuld war es, daß er sich nie nach seiner Geliebten umgesehen hatte, ob sie ihm auch folgen könne, ob sie nicht am Wege liegen blieb.
Er dachte ein hartes Nachden. Die Stimme des Schicksals kam ihm zum Bewußtsein. Er hatte kein Heim erbaut, das den Namen seiner Frau trug. Er strebte hohen Zielen entgegen, wollte Tausende erreichen und ließ sein eigenes Weib an seiner Seite hinflehen.
Er stand auf und schien äußerlich ganz ruhig. „Es ist gut, daß du mir das gesagt hast“, sprach er. „Wolltest ich es noch an der Zeit zu helfen. Was ich tun kann, das geschieht.“ Darauf kamniß du nicht verlassen. „Hilf mich, dich zu helfen.“
„Sie reichte ihm die Hand. „Ist denn du frei bist?“
Er sah sie groß an. Ihre Augen leuchteten wie die Tiefe des Meeres; aber sein Blick blieb fest. Er sah ihr bis ins Herz hinein, und er sah neben der heißen Leidenschaft die kühle Berechnung, die ihr die Woge hielt. Da stieß er ihre late, leuchtende Hand fort. Seine Stimme klang hart.
„Geh, heilige Mäde. Ich will nicht frei sein.“
„Sie sah Teile von ihrem Schreck antworten konnte war er fort. Als sie ihm nachsah, fiel ihr die Zehn dringlich entgegen.
Sie sah ihn über das Band schreiten. Er ging so gerade wie immer. Kein Mensch konnte es dem hochgemachten Manne anmerken, welche geheimen Vatten er trug. Und jeder Mann sollte ihr verloren sein?
„Telle biß sich auf die Lippen, daß es wehe tat. Sie war so sicher auf ihr Ziel losgetrieben — der Zufall war ihr zu Hilfe gekommen und nun, im letzten Augenblicke zerfiel alles durch eine kleine Ungehörigkeit.“
„Sie blinnte ihm nach, so lange sie seine hohe Gestalt auf dem Deckboden sehen konnte.
„Ich hatte meine Rechnung zu früh abgelesen“, sagte sie für sich hin. „Ich werde noch einmal rechnerisch.“

Kalda hatte heute ihren guten Tag. Annie Thomjen schrieb ihr, daß sie wieder gesund sei und ihre liebe Freundin sobald das Wetter einwärts sei, bekehren werde.
„Kalda“ fragte hieran allerlei Ermüdungen. Wie, wenn Hans Leonhardt zurückgekehrt wäre und mitkäme! Es läßt ihm ähnlich. Die Krankheit der Schwester hatte ihn vordem zurückgerufen, und wenn er hörte, daß auch sie lebend war, dann — ach, es ließ sich nicht ausdenken.
Die junge Frau bekam auf einmal Zeit, sich wie früher zu schämen. Sie sah das erdbeerfarbige Kleid an und schlang eine grünen Schal um den Hals. Aber dann vor fro, und sie sah ihre Bekannte über. Sie litt es sogar, daß Telle eine mollige Pfirsichdeute über die Frühe breitete.
„Nun lag sie still, wartete und träumte, bis der Husten sie wieder in die Höhe riß.“
„Telle schüttelte unmutig den Kopf. „Das geht aber nicht so weiter! Gest! Gest! scheint auch mit ihrer Arbeit zu Ende zu sein. Nun bin ich schon dreimal bei ihr gewesen und habe alles ganz genau gemacht, und immer wieder kommen diese alten Schauer!“
„Ich weiß auch nicht, Telle, solche Erfüllung habe ich noch nie gehabt. Wenn's doch erst Frühling wäre!“ Sie horchte auf. „...Telle, ging nicht die Tür? Kam da nicht jemand?“
„Ich will mal nachsehen.“ „Gutes, der Herr!“
„Der Herr! In diese Zeit! Er kommt doch nicht etwa —?“
„Ach Telle, hilf mir, ich will schlafen!“
Kalda wollte rasch durch die Seitentür hinwegschlüpfen, da trat Hartwich hoch an und vertrat ihr den Weg.
„Wie eine Säuberin stand sie vor ihm und bot einen recht erbärmlichen Anblick. Die linke Hand hielt sie vor den Mund, als wollte sie den Husten dadurch zurückhalten, mit der rechten ludte sie die heruntergeglittene Decke zu halten.“
„Kalda, was willst du hier?“
„Telle trat vor. „Frau Doktor will sich man ein bißchen hinlegen. Sie ist nicht recht auf dem Damm.“
Er schob die Alte ohne Umstände beiseite. „Katharine bleib, ich habe mit dir zu reden!“ „Bitte bleib!“ sagte er hinzu, um den scharfen Ton der letzten Worte zu mildern.
„Sie blieb stehen, noch immer starr, mit großen furchtsamen Augen. Er gab Telle einen ungeduldrigen Blick, daß sie gehen möge und wiederum gehorcht sie.
„Schuldam nahm er die Kranke beim Arm und führte sie ans Fenster, damit das Tageslicht auf sie fiel; da sah er erst, wie die Kleider an ihrem geraden Körper heruntergingen, wie eingeklinkten die Augen waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!
Extra-Sache

aus dem Geraer Lager!

Wertvolle reinwollene Kleiderstoffe
Mantelstoffe, Kostümstoffe, feine seidene
Gesellschaftskleiderstoffe :: Gomposéstoffe

Hochwertige weiße Kleiderstoffe

P. Reichenbach

Riesige Posten

Wasch- und Wollmusseline :: Traversstoffe
Schotten :: Seidenstoffe :: Bettbezugstoffe
Inlett :: Trikotagen :: Strümpfe :: Schürzen

Teppiche, Gardinen, Tisch- u. Divandecken

Die neuen Konfirmanten - Mäntel
Die neuen Konfirmanten - Kleider
Die neuen Frühjahrs-Mäntel und Kostüme

Auf den Zinnen der Partei!

Das Jahrbuch der Deutschen Sozialdemokratie für 1928.

Partei! Partei! Wer sollte sie nicht nehmen,
Die noch die Mutter aller Siege war!
Wie mag ein Dichter wohl ein Wort vermeiden,
Ein Wort, das alles Herrliche gebort?
Nur offen wie ein Mann: Für oder Wider?
Und die Partei: Stille oder frei?
Selbst Götter flüchten vor Olymp hernieder,
Und kämpfen auf der Zinne der Partei.

Als der Dichter Hermann diese Verse an den Dichter Freiligrath richtete, da fand die deutsche Arbeiterbewegung noch kaum in ihren ersten Anfängen. Die Arbeiterschaft von damals: eine unorganisierte Masse, verstreut in ihre überarmten Wohnviertel, gelangten in der patriarchalischen Iron des Feudalismus, oder schon geschlagen von der „Bürgerlichkeitsfreiheit“ des liberalen Mandatsystems, vor jeder Kenntnis von den Zusammenhängen der gesellschaftlichen Erhebungen und Entwürfen. Da traten sie auf den Plan, die Scholle, Wilhelm Reichardt, August Bebel, August Thier und wie sie alle hießen, und schufen die politische Organisation der Arbeiterschaft, die Sozialdemokratische Partei.

Wer erkennen will, welchen Weg die Sozialdemokratie seit damals zurückgelegt hat, der nehme das neue Jahrbuch zur Hand, das der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für den Parteitag in Magdeburg fertiggestellt hat. Das Jahr 1928 war reich an Revolutionen der sozialistischen Arbeiterbewegung. Vor 80 Jahren ist die sozialdemokratische Bewegung im Jahre 1848: der Kriegsjahr des kommunistischen Manifestes von Karl Marx und Friedrich Engels aus demselben Jahre, vor 60 Jahren die Trennung der deutschen Arbeitervereine von den bürgerlichen Parteien; vor 50 Jahren das Sozialistengesetz Bismarcks; das sind einige der Etappen, die den Aufstieg der deutschen Sozialdemokratie bezeichnen. Erst wurde die Bewegung verdrängt und verpöndelt, dann hat man sie verfolgt und bedroht, jetzt aber ist die Sozialdemokratische Partei das stärkste Element im Staatsleben, sie bereitet sich vor, die Gesetze des Volkes nach ihren Grundzügen zu gestalten.

Neuere Erfolge und innere Festigung.

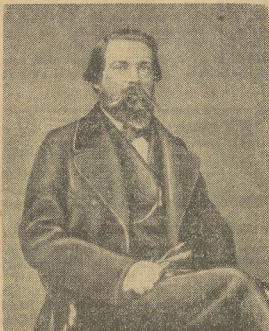
Nicht nur ein Jahr der Erinnerungen war die Berichtsjahre, sie war auch ein Jahr der äußeren Erfolge und der inneren Festigung. Der 20. Mai 1928 ließ die Stimmengabe der Partei von 7.886.261 auf 9.151.050, also um 1.264.788 steigen. Dieser Zuwachs wird noch besonders beachtet durch die Tatsache, daß die vier größten bürgerlichen Parteien von rund 17 Millionen auf 13,5 Millionen Stimmen zurückgegangen sind. Noch aufschreiender ist die Beobachtung der Entwicklung in den einzelnen Bezirken. Wir haben schon eine größere Menge von städtischen und ländlichen Kreisen, in denen die Sozialdemokratische Partei die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hat. Dazu kommen sehr viele andere Kreise, wo die Sozialdemokratie die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen fast erreicht hat. Dieser Erfolg geht trotz der Spaltung der Arbeiterbewegung durch die Kommunistische Partei ununterbrochen vor sich.

Besonders bemerkenswert ist das Wahlergebnis in den Wahlkreisen Hamburg, Oberhessen, Halle-Merseburg, Thüringen und in den vier Wahlkreisen Rheinland-Westfalens. Wird doch dadurch die von der Kommunistischen Partei verkündete Behauptung widerlegt, als ob sie die Sozialdemokratie in den Kreisen mit vorwiegend inbuddelnder Bevölkerung verdränge. In diesen sieben Wahlkreisen hat die Sozialdemokratie am 20. Mai 1928 gegenüber Dezember 1924 um 360.063 Stimmen zugenommen, die Kommunistische Partei dagegen nur um 116.403. Ein noch höheres Bild ergibt sich für den Freistaat Sachsen, wo die Sozialdemokratie seit den Landtagswahlen des Jahres 1926 241.000, die Kommunistische Partei dagegen nur 39.000 Stimmen gewonnen hat. Die Sozialdemokratie feierte seit 1924 die Zahl der Wahlkreise mit

hierbei nur um wettlich zahlende Mitglieder, die „Papierkolonnen“ sind nach Möglichkeit ausgeschaltet. Wie hoch die Opferwilligkeit der einzelnen Mitglieder für die Partei einzuschätzen ist, geht daraus hervor, daß die durchschnittliche Leistung der männlichen Mitglieder von 33,67 Wochenbeiträgen im Jahre 1926 auf 38,33 Wochenbeiträge im Jahre 1928 gestiegen ist, die der weiblichen Mitglieder von 42,24 auf 43,33. Die Zahl der Ortsvereine ist wesentlich gewachsen, von 7967 im Jahre 1925 auf 8916 im Jahre 1928. Die Einnahmen der Parteibezirke aus den Beiträgen der Mitglieder stiegen von 4,7 Millionen im Jahre 1926 auf 5,6 Millionen im Jahre 1927 und auf 6,8 Millionen im Jahre 1928. An den Parteivorstand sind in diesen drei Jahren rund 3,8 Millionen Mark abgeführt worden.

Frauenbewegung und Arbeiterwohlfahrt.

Von den Gegnern der Sozialdemokratischen Partei wird oft behauptet, sie sei eine Maschine, die von einigen Leuten bedient werde und die das politische Leben mechanisiere. Die beste Antwort auf diese Behauptung gibt wiederum das Jahrbuch der Partei. Wie vielfältig regt sich das Leben in den Organisationen! Da ist zuerst



Friedrich Engels
(geb. 28. 11. 1820 in Barmen, gest. 5. 8. 1895 in London)
Nach einer bisher unbekanntem Photographie, wahrscheinlich anlässlich eines Besuchs 1860 in Barmen aufgenommen

die Frauenbewegung, zwar ein Teil des Parteikörpers, aber doch die bei weitem bedeutendste der arbeitenden Frauen und Mädchen umfaßt. Erst die Novemberrevolution hat ihnen die politische Gleichberechtigung, hat weiten Kreisen der weiblichen Bevölkerung das Parteimitgliedsrecht gebracht. Nun gilt es, die Frauen mit dem öffentlichen Leben einzubringen, ihr das Rüstzeug zu geben, mit dem sie im Kampfe für den Sozialismus zu bestehen vermögen. „Die angehenden Arbeiterinnen“, so hören wir, „sind vielseitiger gebildet. In der Frauennarbeit spielen Film, Lichtbild, Sprechplakate, die kulturell immer besser ausgestattete Frauenvereine, der innere Frauenabend mit Vorträgen, eine große Rolle. Auf Befragen wurde aber auch diesmal wieder von fast allen Bezirken die Agitation von Tür zu Tür als die, wenn auch mühsamste, doch fruchtbarste bezeichnet.“

Am engen Zusammenhang mit der Frauenbewegung steht die Arbeiterwohlfahrt, deren Arbeit gemeint von Frauen geleistet wird. In einer umfangreichen Schulungsarbeit werden die Kenntnisse vorübergehend für die Arbeiterwohlfahrt und zugleich verteilt. Immer zahlreichere Kräfte von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern können durch die Arbeiterwohlfahrts- und Jugendpflege aus den Reihen der Arbeiterschaft zur Verfügung gestellt werden. Ein schwaches Bild von dieser Tätigkeit gemahnt das Ergebnis einer Umfrage, die allerdings nicht mehr abschließend beantwortet worden ist. Danach wurden abgehalten 206 Kurse und Lehrgänge und 291 Arbeitsgemeinschaften, deren Dauer 1 bis 6 Monate bei zwei bis vier Wochenstunden betrug. In 1152 Einzelvorträgen sind die verschiedenartigsten Themen vorübergehend für die Arbeiterwohlfahrt behandelt worden. Darüber haben 69 Wohlfahrtskonferenzen von einer dreitägigen Dauer, die erste Reichstagskonferenz des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt vom 1. bis 11. Februar 1928, ein Pfingsttreffen in Probstzella und die vierte Reichstagskonferenz des Hauptauschusses am 23. und 24. Juni in Köln.

Aufstieg der Jugend.

Einen erfreulichen Aufstieg zeigt auch die Sozialistische Arbeiterjugend. Die Mitgliederzahl hat sich um rund 5000 erhöht, so daß der Verband am Ende des Jahres 54.000 Mitglieder in 1344 Ortsgruppen zählte. Die jüngeren Jahrgänge hielten sich immer häufiger in Gruppen der Roten Falken zusammen, und es ist unverkennbar, daß die neue Form des Jugendlebens, die sich hier entwickelt, die Arbeit stark befeuert und die Anziehungskraft auf die Jugend erfolgreich gesteigert hat. Die Sozialistische Arbeiterjugend arbeitet auf engem mit den Jugendgruppen der Gewerkschaften und den Jugendorganisationen der Arbeiterpartei zusammen. Die Pfingstjugend der Sozialistischen Arbeiterjugend ist in der Kinderfreundebewegung vereint. Auch hier ein dauernder Aufstieg. 374 Ortsgruppen befeuert bereits, neue Gruppen sind im Aufbau. „Die Zusammenfassung der Kinder der Altersgruppen entsprechend, die Sechsbis Zehnjährigen in Kleineren oder jöge-

namten Rüstgruppen, die Zehn- bis Zwölfjährigen in Jungjungen, die Zwölf- bis Vierzehnjährigen in Rote Falken-Gruppen wurde allgemein durchgeführt und gab der Erziehungsbereitschaft eine wertvolle Vertiefung.“ Die höchste Leistung dieses Teiles der Arbeiterbewegung sind die Kinderrepubliken, die in acht Bezirken zur Sommerzeit errichtet wurden und insgesamt 4300 Teilnehmer zählten.

Die Werbetätigkeit der Partei.

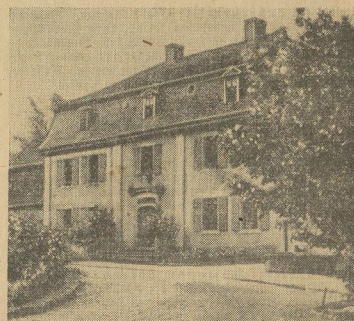
Die Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei wird auch gekennzeichnet durch die Werbetätigkeit ihrer Werbemethoden. An der Spitze steht, wie immer, das gedruckte und das gesprochene Wort. Es ist unmöglich, einen erschöpfenden Überblick über die Leistungen auf diesem Gebiete zu geben. Hunderttausend öffentliche und geschlossene Versammlungen der Organisationen sind abgehalten worden. In Klaren, Flugblättern, Schriften, Wahlbroschüren, die der Bericht des Parteivorstandes mehr als 115 Millionen auf, dazu kommen noch weitere Millionen Handzettel, Veranlassungsbroschüren und die Parteipresse hat sich auch im vorigen Jahre zu entwickeln. In der Werbemaschine von 21 bis 28. Oktober sind über 40.000 neue Besucher für die sozialdemokratischen Versammlungen gewonnen worden. Aber auch im Laufe des Berichtsjahres liegt ununterbrochen die Abonnentenanzahl der sozialdemokratischen Presse.

Aber das gedruckte und gesprochene Wort genügt für die neuesten Werbung nicht mehr. Darum ist der Film und die Bildschilde die Träger der werbetätigen Erweiterung worden. Besonders der Film hat einen schnellen Aufschwung genommen. Es wurden einige Autos als Wanderkinos in den Dienst der Bewegung gestellt, die mit Lautsprecheranlage, Filmapparat, Schallplatten usw. ausgerüstet sind. Während 1926 erst 15 Filme ausgeteilt wurden, liegt die Zahl im Jahre 1927 auf 240 und 1928 sogar auf 1147. Das vorige Jahr hat auch die ersten Besuche eigener Filmvorstellungen gebracht. Es wurden aufgenommen: Das Festtage der Sozialistischen Arbeiterjugend in Quelle; Der Augenblick in Dortmund; Das Festtage der Roten Falken und Der historische Festtag der Sozialdemokratischen Partei in Berlin. Außerdem ist ein Werbefilm, ein Film für die Presse in Köln, ein kommunaler Wahlfilm und der erste Spielfilm „Freie Fahrt“ geschaffen worden.

Vordrückt mit der Partei!

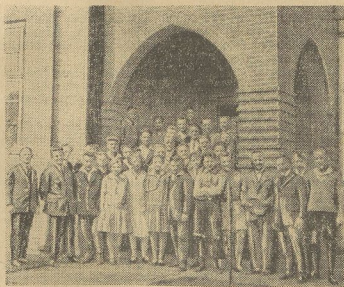
Außerordentlich wertvolles Material bringt das neue Jahrbuch in den Berichten, die die sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstags und der Länderparlamente erstatten. In einer Reihe von größeren Artikeln werden einige der wichtigsten Probleme des öffentlichen Lebens behandelt. Georg Zetter gibt eine ausgezeichnete Analyse der Wahlergebnisse vom 20. Mai 1928. Carl Severing hat einen wertvollen Aufsatz über „Einheitsstaat und Reichserziehung“ beigelegt. Fritz Hapfel wirt einen Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1928. Fritz Baade befaßt sich mit der Landwirtschaft und die Agrarpolitik im Jahre 1928. Fritz Zarnow behandelt die Frage „Bürgerlichdemokratie und Sozialismus“. Hermann Weimann schildert die Kommunalprobleme im neuen Staat. Wladimir Wajnsitz gibt in Form von statistischen Aufstellungen einen Überblick über Deutschlands sozialer Struktur. Schließlich sind auch die anderen Organisationen und Unternehmungen der deutschen Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften, die Konsumgenossenschaftsbewegung, die Deutscher Organisation, die Arbeiterpartei, die Arbeiterpartei und die Volkshilfe mit eigenen Beiträgen vertreten. Sechzehn Seiten Kunstvorwürde, die Einrichtungen der Partei, Vorträge aus dem Parteileben oder Bildnisse bekannter Führer wiedergeben, erhöhen den wertvollen Inhalt des Buches.

So wird auch das Jahrbuch 1928 der Sozialdemokratischen Partei mit seinen mehr als 400 Seiten eines der wichtigsten Dokumente des



Reichsferienheim („Friedrich-Ebert-Heim“) der SPD, Länisch i. Rh.

politischen und wirtschaftlichen Lebens der Gegenwart sein. Was wir bilden, ob auf die Bildungsbereitschaft, ob auf die Tätigkeit in den Gemeinden, in den Ländern, im Reich, ob im Kleinen oder Großen: Die Sozialdemokratische Partei marschiert! Sie sammelt alle Kräfte um sich, die an dem Wiederaufbau der Welt mitarbeiten, die für die Gestaltung einer besseren Organisation der Gesellschaft mitkämpfen wollen. Und für diesen Kampf brauchen wir noch viele Kräfte und Hände, wir brauchen alle, die heute noch teilnahmslos, verdröben oder müde blickte stehen. Sie müssen aufgerüttelt werden, sie müssen endlich begreifen, daß nur „auf der Zinne der Partei“ der Sieg errungen werden kann!



Teilnehmer des ersten Kurses der Volkshochschule
Harrisefeld bei Hildesburg

einem 20- bis 40prozentigen Anteil an den abgegebenen Stimmen von 9 auf 10, mit einem 30- bis 40prozentigen Anteil von 4 auf 16, darüber hinaus geht ihr Anteil noch in drei weiteren Wahlkreisen.

Die Stärke der Sozialdemokratischen Partei wird aber nicht allein durch ihre Erfolge bei öffentlichen Wahlen gekennzeichnet, sie drückt sich noch viel deutlicher in dem Erfolge der Organisationsarbeit aus. Wir wiederholen in diesem Zusammenhang, was schon in der Tagespresse mitgeteilt worden ist. Auf dem Parteitag in Kiel 1927 konnte berichtet werden, daß die Organisation der Sozialdemokratischen Partei am 31. Dezember 1926 823.520 Mitglieder zählte. Seitdem ist die Mitgliederzahl um 113.861 Mitglieder, sie betrug Ende Dezember 1928 937.381. Es handelt sich



Eine reaktionäre „Volksport“-Bewegung

Vor etwa vier Jahren wurde in Deutschland eine Bewegung ins Leben gerufen, die sich die recht populäre Bezeichnung „Deutscher Volksport“ zulegte. Im Laufe der Jahre haben sich aus dieser Bewegung in fast allen Bundesländern „Gesellschaften zur Förderung volksmäßiger Wettkämpfe“ gebildet, die ihrerseits sogenannte „Volksport-Schulen“ gründen, an die ihre Aufgabe bezugsnehmend, die zielbewusste Körpererziehung in weite Kreise der Bevölkerung zu tragen. Die Volksport-Bewegung will politisch vollkommen neutral sein und keinen Unterschied in Konfession und Stand kennen. Die Veröffentlichungen und Druckdriftungen des Vereins sind so gehalten, daß der mit den Dingen nicht vertraute Leser glaubt, es sei einer Gründung mehrerer Volksfreunde zu tun zu haben. Bei aufmerksamer Betrachtung fallen aber einige auf wie: „Es ist nicht möglich, durch die von den Turn- und Sportvereinen geleistete Erziehung, durch etwa den Wegfall unserer Heeresdienstpflicht mit ihrer unvergleichlichen Körper- und Willensschulung und ihrer unerschöpflichen Wirkung auf unser gesundes Volks- und Wirtschaftsleben auszugleichen“, oder „Je mehr uns fremde Willkür genommen hat, umso mehr müssen wir uns zusammenschließen und unsere Kräfte sammeln“. Das klingt schon ziemlich Lieber, Herrmann und Beruf der Gründer der Bewegung ist wenig bekannt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen sind die Organisatoren, Geschäftsführer und praktischen Leiter der Schulen ehemalige Offiziere.

Die Organisation ist mit einem geheimnisvollen Dunkel umgeben. Obwohl es sich bei ihr um einen eingetragenen Verein handelt, stellt zum Beispiel die Mitgliedsverfassung keine Rolle. Der „Vorstand“ steht nur auf dem Papier, zu dem es aber nichts. Das dunkelste Kapitel ist die Finanzierung des Unternehmens. Es besteht der begründete Verdacht, daß aus dem Geheimnisse des Reichswehrministeriums bis zum vorigen Jahre auch die Volksport-Schulen mit gespeist wurden. Trotzdem diese Geheimnisquelle inzwischen verfiel zu sein scheint, plündern die Schulen der fremden Spenden noch ganz ergiebig, wie ein Blick in den Jahresbericht zeigt. Einige Angaben deuten darauf hin, daß die Industrie über gewisse Banken zuzuschick.

Nicht minder bedenklich ist die von den Volksportschulen geübte Auswahl der Kurzustellnehmer. Obwohl von der Leistung immer wieder berichtet wird, daß alle Richtungen zugelassen sind, steht fest, daß bisher fast ausschließlich Mitglieder der Vaterländischen Verbände und der Kleinfahrer-Verbindungen in die Volksportschulen aufgenommen worden sind. Im Stundenplan spielt der Schießsport eine vornehmliche Rolle. Unter vom Hande werden als Mitglieder bevorzugt. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund sind, werden möglichst auf dem Lande und nicht in den Städten zuerst veranstaltet. Mitglieder des Stahlhelms und anderer rechtsextremistischer Verbände werden förmlich aufgenommen und erheben bisher das Rechtsgeld vergütet. Es besteht Grund zu der Annahme, daß in erster Linie „höhere“ Leute in die Schulen aufgenommen werden, bei denen es einer politischen Beeinflussung nicht mehr bedarf. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund steht den Schulen abnehmend gegenüber.

Der Verein erbittet von den Behörden nicht so sehr Geldhilfe, als moralische Unterstützung. Sie scheint den Volksportschulen unbegrifflichermaßen von zahlreichen Behörden ohne Schwierigkeiten aus gewährt zu werden. So ist zum Beispiel ein Teil der Lehrgänge von Beamten, Angestellten und Arbeitern von Finanzämtern, Eisenbahndirektionen, Volksbehörden usw. belegt. Diese Amtsstellen müssen sich die Vertretung der Behörden bei den Schulen recht leicht gemacht haben. Reaktionäre leitende Beamte werden die Gelegenheit gern ergreifen haben, auf das zu den Sportarten entfaltete Personal in reaktionärem Sinne einzuwirken. Die moralische Unterstützung durch die Regierungsstellen geht so weit, daß häufig in dem von Ministerialrat Mallwitz geleiteten „Deutschen Archiv für Wettkampfsport“ ein Propagandaartikel für die deutsche Volksportbewegung erschienen ist.

Die Schulen müssen neuerdings den Verlust, nach außen hin neutral zu erscheinen. Der aber die Gebeliger und die geistigen Ziele bestehen geblieben sind, muß man die Bereuerungen von der Neutralität in äußerster Skepsis aufnehmen. Keine Behörde sollte die Schulen unterstützen, solange deren Organisatoren und Drahtzieher wie bisher in Dunkel gehüllt sind. Bevor nicht die Volksportschulen wie andere Organisationen mit offenen Karten spielen, müssen sie von den Behörden abgelehnt werden. Die Arbeiterportbewegung hat mit ihnen soviel nichts zu schaffen.

Wandlungen.

Die meisten Sportarten waren im Anfang ihres Entstehens ein Vorrecht begünstigter Kreise. Man hielt strengstens an Ehrgefühl, man wollte unter sich bleiben. Rudereenanstellungen waren noch bis in die Vorkriegszeit eine Domäne der sogenannten Bessergestellten. Diese Leute erließen Bestimmungen, wonach nur solche Mitmenschen in ihren Verein rüber konnten, die ihr Brot nicht mit der Hände Arbeit zu verdienen brauchten. Bei den Tennistennis ging es ähnlich fortwährend her. Söhne und Töchter von biederen Handwerksmeistern waren von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Die Arbeitervereine kamen überhaupt nicht in Frage, sie war ihnen fremd. Als der Radport sich in Deutschland einbürgerte, bildete sich eine Schicht von Herrenfahrern heraus, die aber trotz der Konkurrenz derjenigen Radfahrer befristete, die um Geldpreise fuhren. Trotzdem blieb die Exklusivität des Radports lange Zeit erhalten, da ein Spießdiener in den Anfangszelten des Radports 300 Mark kostete. So viel Geld konnten nur Leute anlegen, die sich in einer gewissen Wohlstandslage befanden. Das wurde damals in der Bundeszeitung des Deutschen Radfahrerbundes als ein Glück bezeichnet.

Die Entwidlung nahm jedoch ganz andere Wege, als sie diese „Herrenportler“ erträumten. Der Berufsport triumphierte bald auf allen Gebieten; daneben führten und führen noch die „Amateure“ ihr Scheitern zwischen Berufs- und Herrenport. Dann kam aber manchnoch und mit neuen Ideen bewußte die Arbeiterportbewegung und stellte das einzig wahre Ziel jedes Sportlers auf: „Mittelnport“ zur Gründung des Volksportlichen Sportbewegung die Zukunft gehören wird, ist nicht schwer zu erraten.

Schwerathletik : Vorgen : Artistik. Das Schwingen.

Eine national-schweizerische Art des Ringkampfes.

In der Schweiz werden drei Arten des Ringens gepflegt: Griechisch-römisch Ringen, Freireiten und Schwimmen. Die beiden ersten Arten sind internationalen Gemeingut. Ihre Technik ist also bekannt. Das griechisch-römische Ringen hat in der Schweiz seine Heimat gefunden. Das Freireiten ist hierzulande bei den Turnvereinen zu Hause; für das Schwimmen bestehen besondere Schwimmgewände, deren Mitgliedschaft sich aus Turnern und sogenannten „Sennen-Schwimmern“ — Das sind Weiber — zusammensetzt.

Die Technik des Schwimmens gleicht am meisten der des freien Ringens. Der besiegende Unterdrück liegt aber darin, daß das Schwimmen die Hände vor Beginn des Kampfes in bestimmter Weise Griff fassen müssen. Der Schwinger zieht zu diesem Zwecke die „Schwimmgewänder“ an. Das ist eine Art kurzer Sporthose aus sehr starken, groben Tuch. Der obere Rand der Hosen (Bund) ist doppelt durch einen Lederzug verstärkt, die unteren Ränder der „Sonnenschläge“ werden aufgestellt. Der Schwinger erhebt nun mit linker rechter Hand den Gegner am Gürtel zwischen der Hüfte und der Mitte des Rückens. Die linke Hand nimmt Griff am aufgestellten rechten „Hosenriem“ des Gegners.

Und nun beginnt das Schwimmen. Der eine Schwinger verdrückt den anderen vom Boden zu, hebt, in einer bestimmten Art herumzuführen und auf den Rücken zu werfen. Die Technik ist gut ausgebildet und enthält eine ganze Reihe von sogenannten Schwimmgängen. Es ist erlaubt, den Kopf einzusetzen und loszulassen und den Gegner in einer anderen Art neu zu fassen. Dabei sind auch Griffe unterhalb der Hüfte, zum Beispiel an den Oberarmen, am Knie usw. gestattet. Wie beim Freireiten ist auch bei der Arbeit, also Beinhalten, Einhalten mit dem Bein usw. erlaubt. Die Literatur über die Technik des Schwimmens ist nicht sehr zahlreich. Das Beste ist das demnächst in Zürich erscheinende Buch des eidgenössischen Schwimmgewändes.

Dr. J. Steinemann, Bern.



Bundestagstimmung im Reich.

Die Generalversammlung der Vereine im Arb.-Turn- und Sportbund haben zum allergrößten Teil im Geiste des Bundestages. Im Bundestag selbst geht eine große Verarmung vorüber, die nicht einen Vortrag über das 2. Bundestag zu hören. Die Anordnung von Vorträgen an die Leitungen in Nürnberg war in den letzten Wochen so zahlreich, daß daraus der Schluss gezogen werden kann: Das 2. Bundestag in Nürnberg wird, gemeinsam an dem jetzt schon bestehenden Interesse an Größe der Veranstaltung und Zahl der Festgäste das 1. Bundestag in Leipzig 1922 überreffen.

Wenn überall im Bundesgebiet mit dem tiefen Ernst und dem unermüdbaren Eifer an die Arbeit bis zum Fest herangegangen wird, so dies im Bundesgebiet und in der Bundeszeitung der Fall ist, so wird der Bund der Arbeitervereine, 100 000 Festgäste in Nürnberg zu sehen zur Verfügung.

Die freie Turnvereinigung Chemnitz meldete bei der Bundeszeitung 900 Teilnehmer für das 2. Bundestag und hat sich dadurch einen großen Vorberühmtheit verschafft.

Nach der Turn- und Sportverein Erlangen (Nordbayeren) wird munterer. Es hat sich zum Arbeiter-Turnfest in Leipzig die letzten der sehr wirksamen Plakate zum vorläufigen Reichsarbeiter-Sporttag gefordert und verwendet sie zur Werbung.

Auf der Vertretertagung der Internationalsportvereine in Weimern wurde die Feststellung gemacht, daß die für den Kreis Nordwestdeutschland vorgesehene drei Sonderzüge nach Nürnberg kaum ausreichen werden, da die Meldungen von Bundesfestteilnehmern über Garmisch zu gehen und sehr rasche Nachfrage nach Sparmaterial gehalten wird.

Die internationalen Festspiele werden von Völkerverbindungen durchgeführt. Jedes Land, das auf dem Bundestag feststellen will, meldet seine Mannschaften und Spieler für Handball und Tennis an die Bundesleitung. Eine Meldebüro für diese wird nicht erhoben.

Die Auslieferung für das Tennisturnier erfolgt im März, der Meldebüro für die Mannschaften und für die Spieler ist der 18. Juni. Späterkommende Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Fußball.

Bezirks-Fußball-Treffen. Am kommenden Sonntag, nachm. 15 Uhr findet in Dilsleben auf dem Stad. Sportplatz das Bezirksfußballspiel Teutonia-Dilsleben 1. gegen Sportverein Admersleben 1. statt. Das Spiel ist als Vorkampf zu betrachten. Die Dilslebener Sportgemeinde hat einen spannenden Kampf zu erwarten. Weitere Bezirksfußballspiele finden statt am 10.3. Osterried: Der Teutonia-Sportverein gegen den Teutonia-Sportverein, am 17.3. Admersleben, Fußball Dilsleben und am 24.3. in Weimern: Admersleben, Fußball Osterried. Der Reinerting dieser Spiele findet reiflose Verwendung für Lehrgänge der Techniker, Jugendleiter und Schiedsrichter. Fußballspiele Thale, Reinitz, Weddersleben werden noch bekannt gemacht. Der Technikerturn findet am 23. und 24. März in Thale statt. Eintreffen der Teilnehmer 18.12 Uhr in Thale. Beginn 19.30 Uhr. Am Sonntag, den 17.3. in Weimern: praktisches Lehrgang, theoretischer Teil. Sonntags, den 17.3. in Weimern: praktische Lehrgänge, theoretischer Teil. Die Meldungen der Teilnehmer sind gut eingegangen. Einladungen, Stundenplan und Verhaltensmaßregeln gehen allen Kursteilnehmern zu. Beim Bezirk liegt in Spielabgabe einer Wiener Mannschaft vor. Die Wiener spielen gute erste Klasse. Einige Spieler der Wienermannschaft besterreich mit in dieser Mannschaft. In der Wiener Mannschaft sollen das Tournee Ende Mai, Anfang Juni in unserer Herzogentour ausgetragen. 5 Gegner werden gewünscht. Ein Spiel würde sich mit

jämlichen Unlösen auf 250-275 Mark stellen. Vereine, die Interesse an diesen Spielabgabe haben, wollen sich sofort spätestens bis 6. März, mit Ben. Lember, Bezirksleiter der Fußballpartei, in Verbindung setzen.

J.-C. Burgund. Genosse Neubauer hat in Dilsleben am Sonntag im Spiel Teutonia 1. gegen Badensehener Sportverein als Schiedsrichter zu amieren. Spätestens nachm. 15 Uhr.

Am 1. süddeutsche Verbandsfußballmeisterschaft. Weiden (Nordbayeren)-Badingen (Württemberg) 5:3. Die Niederlage Badingens kommt überraschend, da diese Mannschaft am Sonntag im ersten Verbandsmeisterschaftsspiel den süddeutschen Meister Teutonia-Dilsleben 2:0 besiegte. — Weidener gegen Weiden in der ersten Halbzeit häufig überlegen und führte zur Pause 2:1. Nach Spielende wechselte sich Weiden als die taffere Arbeit erarbeitete Mannschaft und brachte es dadurch zum Sieg. Das Spiel war stets spannend und bewegte sich in sportlich einmündigen Bahnen, jedoch die reichlich 2000 Zuschauer einen guten Grund hatten.

B. i. C. Leipzig Süd-Östlich Dresdener Sportverein 4:3 (2:1) und 1. Sachsenmeier. (8000 Zuschauer) Beide Mannschaften waren in bester Verfassung und feierten die Spannung der Zuschauermaßen durch die Vollkommenheit ihrer Spielweise und durch die rasche Folge der gegenseitigen Angriffe bis zum Schlußspiel auf. Die beim Stand von 4:1 für Leipzig letzte Dresden zum Ende spurt an und hatte zwei Tore. Die Weidener Mannschaft im letzten Abschnitt teilweise erdrückt, verlor aber immer wieder ein offenes Spiel zu erlangen und hätte bei etwas mehr Glück auch noch Torerfolge erzielt. D. S. B. spielte etwas zweckmäßig aber auch härter. B. i. C. hatte eine gute Güte in der Zusammenarbeit der Hintermannschaft mit der Vorderecke. Der Sturm landete vor dem Gegentor nur nicht lange, sondern jedoch. Die Zuschauer waren voll Begeisterung.

Fr. Turnerstaff Stella Abt. Nernitz Pommermeister. Fr. Turnerstaff Anklam im Endspiel 1:7 unterlag. Das hohe Ergebnis entspricht nicht ganz den Leistungen beider Mannschaften, die sie im Endspiel boten. Der Vertreter des Vorpommerscheeres war in der ersten Halbzeit dem Sieger ebenbürtig und lag zur Pause erst mit 0:1 im Rückstand. Nach der Pause war Anklam dem Tempo nicht mehr gemessen. Hoher Schmei beherrschte technisch die Hoffmannschaft auf beiden Seiten. Dem Spiel wohnten 600 Zuschauer bei.

„Sturm“-Breitau, Schleifiger Kreismeister. „Perla“-Grünberg 6:0 geschlagen. Trotdem „Sturm“ bald nach Beginn auf die Mitwirkung eines Spielers wegen einer alten Verletzung verzichten mußte, zeigte es zu einem recht eindrucksvollen Sieg. Die Siegermannschaft führte zur Halbzeit bereits 3:0. Grünberg gab sich die größte Mühe, gegen das starke Spiel der Breslauer aufzukommen, was vergebens war.

Schwimmen.

Arbeiter-Schwimmverein „Vollkreuzende“. Am Freitagabend trafen sich im Vereinslokal, Rupperts, die Arbeiter-Schwimmer nach der Arbeit und Genossen, die die Schwimmsportarten, die Schwimmprüfung abgeben. Es wird erwartet, daß recht viele Genossen und Genossen anwesend sind.

Radfahren.

Das Gauverband Mitteldeutschland Offen 1929 in Halle a. S. steht bevor. Es ist notwendig, daß alle Ortsgruppenvorsitzende in den Vernehmungen auf diesen bedeutungsvollen Tag hinstimmen. Rechtzeitige Quartiermeldung ist erforderlich. Meldebüro ist der 15. März.

Notizen.

Anträge für den Arbeiterport zum SPD-Parteitag. Die SPD wird sich auf ihrem kommenden Parteitag in Magdeburg auch mit der Frage des Arbeiterportes beschäftigen. Erreicherungswiese aber nicht in der Form, wie es bisher seitens der SPD, auf ihren Parteitag, Parteikonferenzen und „Sport“-Fraktionsversammlungen geschah. Dafür zeigen die schon jetzt dem Parteitag vorliegenden Anträge einzelner SPD-Ortsvereine, die nur nachstehend mißgebend.

Ein Antrag Erster Beleg: „In Orten, wo Arbeiterportvereine bestehen, die der Zentralkommission für Sport und Körperpflege angeschlossen sind, dürfen Parteimitglieder nicht Mitglieder bürgerlicher oder wilder Sportvereine sein.“

Zena verlangt: „Parteimitglieder, die in bürgerlichen Sportvereinen Mitglieder sind, können nicht funktionäre der Partei sein. Ausnahmen können von Fall zu Fall durch die Bezirksvorsitzenden zugelassen werden.“

Rotlich beantragt folgenden Beleg: „Die Mitgliedschaft in bürgerlichen Sportvereinen ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Partei.“

Wenngleich wir Arbeiterportler uns ohne weiteres voll und ganz hinter die Klarheit und präzise Formulierung der vorliegenden Anträge, für den Antrag von Rotlich einwenden, verdienen wir doch nicht die Aufgabe, daß auch die beiden ersten Anträge davon Zeugnis ablegen, daß die breite Mitgliedschaft der SPD, sich klar wird über die Rolle, die die Arbeiterportbewegung innerhalb der gesamten Arbeiterbewegung einnimmt und daß sich die Parteimitglieder bemühen, daß politische und sportliche Arbeiterbewegungen eng Hand in Hand arbeiten müssen. Diese Erkenntnis kommt auch klar in nachfolgender Resolution Hamburg zum Ausdruck.

Die Anwesenheit der Parteimitglieder im Dienste des Sozialismus können nur im Arbeiterport gefest werden. Daher ist es vornehmlich Pflicht eines jeden porttreibenden Parteimitglieds, sich dem auf sozialistischen Boden stehenden Arbeiter-Turn- und Sportbund anzuschließen.“

Wäge nun der Parteitag zu Magdeburg im Sinne vorstehender Anträge, für den Antrag von Rotlich eine Einseitigkeit zur Frage des Arbeiterportes kommen. Dann wird die gesamte Arbeiterportbewegung nicht nur an Arbeit und innerer Festigkeit gewinnen, sie wird auch einen gewaltigen Schritt vorwärts kommen.

Gelesene Nummern

des „Halberstädter Tageblatts“ nicht fortsetzen, werbt damit im Betrieb, bei Freunden u. Bekannten



Gifft nur in diesen Flaschen! Gebräuchlich die Gifflasche DER APOTHEKER.

Wirkungslose Pflanze waren auf der Ausstellung der Reichs-Unfall-Versicherungs-Verein in Berlin...

Veranstaltungen.

Ein Aufführung im Schauspielhaus, über den Film „Unter der Sonne des Südens“...

Gewerkschaftliches.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe. Handlung nur in unwesentlichen Punkten.

Die Frage der täglichen Arbeitszeit ist jedoch immer noch nicht gelöst.

Lohnstarke der Reichsbahn gekündigt.

Wie wir erfahren, haben die vertragsschlüssigen Gewerkschaften mit der Reichsbahn...

Wegen der Verdrückung der Arbeitslosigkeitsquote durch den Reichsrat...

1921, von der Währungsreform 93,1 Prozent und von der Bräunung...

Marktberichte.

Table with market reports for Berlin, including prices for wheat, rye, and other grains.

Schach-Gehe

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, 154 Chemnitz...

Table with chess problems and solutions, including a Spanish Vierpartierpiel.

Lösung zur Aufgabe von Winkler aus der vorletzten Nummer

Feldverbau und Linienführung in einer schönen Form. Eleganz ist der Schlüssel...

Alle Abfragen und Einwendungen sind an den Arbeiter-Schach-Bund...

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt (Arbeitsgemeinschaft) Am Freitag, pünktlich 19 Uhr...

Sozialdemokr. Partei Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt

Jungvolkstätten. Am kommenden Donnerstag, 20 Uhr, spricht im Gewerkschaftshaus...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Die Vorhänger der Ortsgruppen Quedlinburg, Thale, Reinhold...

Kreis Ulsterleben-Quedlinburg-Thale. Achtung, Spielplatz!

Halberstadt. Die Kameraden werden hiermit auf den, vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund...

Halberstadt. Jungbannern. Donnerstag 18.45 (6.45) Uhr, treffen sich...

Halberstadt. Am Sonnabend, den 2. März, 20 Uhr, findet im Rathaus...

Halberstadt. Kameraden! Wir befinden uns wegen drohender Hochwassergefahr...

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Halberstadt. Am Sonntag, den 3. März, findet eine Schiffsahrt statt.

Rundfunk-Programme

Freitag, den 1. März. Berlin. 20 Orchesterkonzert. Königsruferkonzert.

Freitag, den 1. März. Leipzig. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Hamburg. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

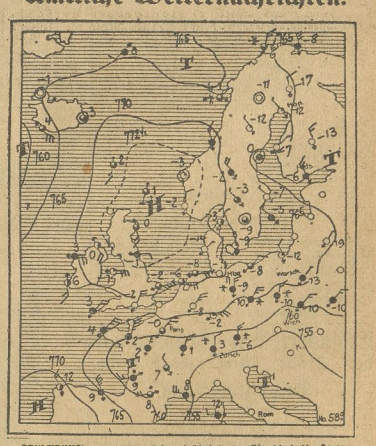
Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.

Freitag, den 1. März. Langensalza. 20 Orchesterkonzert.



ERKLÄRUNG: ☀ = Sonne, ☁ = Wolke, ☂ = Regen, ☄ = Sturm, etc.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg. Voraussichtliche Mitteilung bis 1. März, abends.

Starker Aufwindanstieg im Südwesten des Erdteils hat das nördliche Hochdruckgebiet...

Aus dem Hochgebiet dringt allerdings bereits von neuem Kaltluft gegen Nordwesten...

Ausichten: Wohlges Witterung mit Neigung zu leichten Niederschlägen.

Wetterhinweis.

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März, die bereits angekündigten Ferien-Tage.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Zeitabholung 50 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H., Brandmoort für Politik u. Wirtschaft Verlag Wittenberg, für den lokalen Teil Wilhelm Krimmermann, für Postamt u. Zeitung Carl Zsch. Kamf. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die angegebene Zeilenbreite oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist bei der Zahlung wöchentliche letzte Kasse. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Abgabe von Anzeigen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 104, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 51

Freitag, den 1. März 1929

4. Jahrgang

Neue Koalitions-Besprechungen.

Der Reichskanzler verhandelt vergeblich mit Zentrum und Volkspartei.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch der Reihe nach die Herren Stresemann und Scholz von der Volkspartei und die beiden Zentrumsführer Koss und Siegelwald empfangen. Die Unterredung mit den Volksparteilern hatte in der Hauptsache eine Klärung über den Sinn der Entschließung des Zentralvorstandes zum Zweck. Soziale man hört, hat Herr Scholz den Befehl dahin ausgelegt, daß die Volkspartei im Reich eine fraktionelle Bindung nur eingehen wolle, wenn zuvor eine Verständigung über ihre bekannten Forderungen zum Reichshaushalt 1929 erfolgt sei. Das Zentrum vertritt den Standpunkt, daß es in der Regierung nicht zurücktreten könne, wenn eine feste Bindung der Koalitionsparteien nicht erfolge. Es begl. im übrigen genau wie die Sozialdemokratie starke Zweifel über die Zweckmäßigkeit einer Durchberatung der volksparteilichen Forderungen vor der Schaffung einer festen Koalition. Eine solche Debatte könnte nicht nur Tage, sondern Wochen in Anspruch nehmen, zumal dann sämtliche Fraktionen die Möglichkeit beäßen, ihre Spezialwünsche zur Diskussion zu stellen.

Für Donnerstagnachmittag, 4.30 Uhr, hat der Reichskanzler die Vertreter der Sozialdemokratie, der Demokraten, des Zentrums, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei zu einer gemeinsamen Konferenz gebeten. Das sie zu einem endgültigen Ergebnis und namentlich zur Bildung der Großen Koalition führen könne, wagt vorläufig niemand zu hoffen. Die Situation wird von Tag zu Tag unrunder und kritischer.

Das Zentrum will noch Opposition spielen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages nahm am Mittwoch abend den Bericht ihres Vorläufigen Stagemahls über dessen Unterredung mit Reichskanzler Müller ohne Aussprache zur Kenntnis.

Am der für Sonntag vorgesehene interfraktionelle Besprechung beim Reichskanzler wird sich das Zentrum zunächst nicht beteiligen, da es der Auffassung ist, daß vorher eine Klärung der Lage zwischen den zurzeit hinter der Regierung stehenden Parteien erfolgen muß.

Das Zentrum will also zunächst noch „Opposition spielen“. Es begründet seine unermüdete Haltung damit, daß zu nächst die in der Regierung vertretenen Parteien über die vom Zentrum geforderte fraktionelle Bindung und über die umzusetzenden Entscheidungen eine Klärung herbeiführen sollen. Wären diese Fragen aber nicht leidet von vornherein in Gemeinschaft mit dem Zentrum zu klären? Wir können uns jedenfalls des Eindruckes nicht erwehren, als ob man im Zentrum möchte und doch wieder nicht. Unentschiedenheit aber ist keine Politik.

Wahlpolitik in England.

London, 27. Februar. (Eig. Draht). Der Landesausbruch der Konserverpartei Großbritanniens hat am Dienstag zum ersten Mal in der Geschichte der Konserverpartei einen ehemaligen Handarbeiter zum Vorsitzenden der Parteiorganisation gewählt. Herr Gwyneth Rowlands, der neugewählte Vorsitzende, ist ein ehemaliger Bergarbeiter und seit seiner Jugend gewerkschaftlich organisiert. Die Wahl erfolgte mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen.

Ermäßigung der Maiszölle.

Eine Agrardebatte im Reichstage.

Während der Mittwochsdebatte des Reichstages wurde über die von der kommunistischen Fraktion zur Interpellation über die Greenische Denkschrift eingebrachten Mißtrauensanträge abgelehnt. Für den Antrag, der der Reichsregierung das Vertrauen des Reichstages entziehen will, stimmten neben den Kommunisten die Deutschnationalen,

die Nationalsozialisten und die Christlichsozialen Bauernpartei. Bei dem Antrag, der nur dem Reichswehrminister das Vertrauen ausdrückt, traten die Kommunisten und die Nationalsozialisten allein.

Das Haus wandte sich dann einer Zentrumsinterpellation zu, die sich mit den Hindernissen der Entente gegen den

Bau von drei Rheinbrücken.

bei Ludwigshafen, Speyer und Mainz beschäftigt. Anfolge der außergewöhnlichen Kälte während der letzten Wochen mußten die drei Schiffbrücken von Mainz, Germersheim und Speyer wegen Eisanganges ausgefahren werden, so daß wochenlang für den ganzen bahnähnlichen Verkehr auf der Strecke Babel bis Worms nur noch eine Straßenbrücke übrig blieb. Es ist dies die ohnehin bereits überlastete Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen, die also auf dieser ganzen Strecke von mehreren hundert Kilometern der einzige Rheinübergang für Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge ist. Die Interpellation fragt die Reichsregierung, was sie für die Beschleunigung solcher unerträglichen Verkehrsbehinderungen getan habe. Begründet wurde die Anfrage in lebhafter Rede durch den Zentrumsführer, Hofmann-Ludwigshafen. Er zog aus dem Verhalten der Reichsregierung, die alle Mittel anwendet, um den Bau der Brücken hinauszuzögern oder zu hintertreiben, wolle gehen außenpolitische Erwägungen. Man könne daraus erfahren, was dem Rheinlande drohe, wenn eine Vergleichskommission als dauernde Einrichtung nach dem Abzug der Besetzung im neutralen Rheingebiet bleiben werde.

Hofmanns Rede wurde temperamentvoll ergänzt durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Kemmel. Er wies nach, lennmäßig die Lebensgefährliche Überlastung der Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen nach. Diese Brücke ist schon im Jahre 1868 gebaut, zu einer Zeit, als Mannheim den adligen, und Ludwigshafen den zünftigen Teil seiner jetzigen Bevölkerung hatte. Nicht nur schwere Lokomotiven können von dieser Brücke nicht getragen werden, sogar schon die Zwickwagen der Straßenbahn sind eine Gefahr.

Der Reichsverkehrsminister Schädel antwortet, daß sich die Regierung dieser Verkehrsmangel bewußt sei und einen diplomatischen Schritt unternommen habe. Die bürgerlichen Parteien aus dem Zentrum haben gemeinsam eine Erklärung im Sinne der Interpellation ab.

Eine kleine Hanswurstrede leitete sich der nationalsozialistische Abg. Dr. Frick. Er hielt eine Rede, die zwar keinerlei Kenntnis der speziellen bahnähnlichen Verhältnisse bewies, die ihm aber Gelegenheit gab, mit dem Anrufer zu schließen.

„In den Galgen mit den Verbrechern!“

Unter den „Verbrechern“ verstand er freilich nicht blutbesudelte poli-

stische Verbrecher seiner Art, sondern die republikanischen Staatsmänner, die seit zehn Jahren Verfassungsinterpellation getrieben haben.

Eine lebhafte agrarpolitische Debatte gab es bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über ein Zahlungsabkommen zum Handelsvertrag zwischen Deutschland und Jugoslawien

Anlaß. Es handelt sich um die

Herabsetzung des Zolles von Brennmals von 5 auf 2,50 Mark.

Es kommt nur die Einfuhr von 30 000 Tonnen Brennmals in Betracht, der beinahe ausschließlich für die Maisena-Fabrikation verwendet wird. Der Zollansatz beträgt 2½ Millionen Mark. Daß es sich hier keinesfalls um eine Subvention der Landwirtschaft handelt, kann wohl schon daraus hervorgehen, daß sowohl die Regierung als auch die württembergische Regierung, denen selbst die württembergische Landwirtschaftsministerin vorwerfen können, daß Brennmals von Frankreich einzufließen, ein Theater zu sein, in dem die deutschen Land-

wirte sich, wie man sich nachher zugestehen mußte, ein wenig schmeicheln. Es ist die gesamte

deutsche Landwirtschaft, die sich durch den deutsch-nationalen Zolltarif Interessent gebildet hat.

Die deutsche Landwirtschaft, die sich durch den deutsch-nationalen Zolltarif Interessent gebildet hat, ist ein Spiel, ein Theater zu sein, in dem die deutschen Land-

wirte sich, wie man sich nachher zugestehen mußte, ein wenig schmeicheln. Es ist die gesamte

deutsche Landwirtschaft, die sich durch den deutsch-nationalen Zolltarif Interessent gebildet hat. Die kommunistische Rede hinderte freilich die Kommunisten schließlich nicht, bei der Gesamtentscheidung, genau so wie die angeblich von der Sozialdemokratie, für den Antrag zu stimmen. Er wurde bei namentlicher Abstimmung mit 250 ja gegen 125 nein bei drei Enthaltungen angenommen.

Mahnung an Alle.

Die Veröffentlichung einer holländischen Zeitung über eine angeblich französisch-belgische Militärkonvention mit der Spitze gegen Deutschland und Holland hat eine außerordentlich lebhafte Reaktion hervorgerufen. Die französische und die belgische Regierung haben sich bereit, die Grietzen einer derartigen Konvention zu demontieren. Die englische Regierung hat schon die holländische Regierung um Rat ersucht, was sie an einer Stelle an seiner derartigen Konvention beteiligt sei, daß alle Nachrichten, die dies behaupten, falsch sind.

Die Haltung dieser Regierungen zeigt, daß sie sich der Gefahr wohl bewußt sind, die in der tatsächlichen Grietzen einer solchen Konvention liegen würde, daß sie ferner die Rückwirkung eines Bekanntwerdens einer solchen Konvention im eigenen Lande mit in fremden Ländern nicht abschätzen wollten. Es liegt darin zugleich eine Anerkennung der Macht der Presse. Sie ist ein Instrument der öffentlichen Kontrolle. Ihre Grietzen, ihre Verbindungen, ihre allgemeine Verbreitung in Verbindung mit der Entwicklung der modernen Nachrichtenmittel haben der Geheimdiplomatie früherer Zeiten mächtige technische Voraussetzungen entzogen. Jede geheime Lebensform ist heute von der Gefahr des Bekanntwerdens bedroht. Wird nur an einer Stelle das Geheimnis ausgetrieben, so erhält es sich schnell die ganze Welt. Die öffentliche Meinung hat heute in Dingen, die sich um Krieg und Frieden drehen, ein festes und bestimmtes Urteil; die Staatsmänner müssen es sehr gut, daß jeder, der heute noch den Krieg als ein Zweck eines Staates hinstellen wollte, sofort die große Mehrheit seines Volkes gegen sich haben würde.

Die Haltung dieser Regierungen zeigt, daß sie sich der Gefahr wohl bewußt sind, die in der tatsächlichen Grietzen einer solchen Konvention liegen würde, daß sie ferner die Rückwirkung eines Bekanntwerdens einer solchen Konvention im eigenen Lande mit in fremden Ländern nicht abschätzen wollten. Es liegt darin zugleich eine Anerkennung der Macht der Presse. Sie ist ein Instrument der öffentlichen Kontrolle. Ihre Grietzen, ihre Verbindungen, ihre allgemeine Verbreitung in Verbindung mit der Entwicklung der modernen Nachrichtenmittel haben der Geheimdiplomatie früherer Zeiten mächtige technische Voraussetzungen entzogen. Jede geheime Lebensform ist heute von der Gefahr des Bekanntwerdens bedroht. Wird nur an einer Stelle das Geheimnis ausgetrieben, so erhält es sich schnell die ganze Welt. Die öffentliche Meinung hat heute in Dingen, die sich um Krieg und Frieden drehen, ein festes und bestimmtes Urteil; die Staatsmänner müssen es sehr gut, daß jeder, der heute noch den Krieg als ein Zweck eines Staates hinstellen wollte, sofort die große Mehrheit seines Volkes gegen sich haben würde.

Die holländische Veröffentlichung und ihre Wirkung ist deshalb eine Mahnung an Alle. Vor dem Kriege gehörte zu den Grundbedingen der Politik das Bewußtsein der Staatsmänner, daß eines Tages in naher Zukunft der Krieg kommen würde. Heute muß die Grundbedingung das Bewußtsein der Verantwortlichen sein, daß ein Krieg nie wieder kommen darf, und daß alles vermeiden werden muß, was die Beziehungen zwischen den Völkern zu trüben geeignet ist.

Erklärung im Unterhause.

„Es ist und wird nichts getan, was dem Locarno-Pakt zuwiderläuft!“

London, 27. Februar. (Eig. Draht). In Vertretung des erkrankten britischen Außenministers Chamberlain beantwortete der Staatssekretär des Außenamtes, Lord Curzon die von dem Abg. Wedgwood (Arbeiterpartei) gestellten Fragen hinsichtlich der geheimen französisch-belgischen Militärkonvention von 1920 und der angeblich britisch-belgischen Generalstabverhandlungen von 1927.

Lord Curzon betonte zunächst, daß der Text der zwischen Belgien und Frankreich geschlossenen Noten vom 7. September 1920, aus deren Zweck die Befestigung der Friedens- und Sicherheitsgarantien des „Wittemboudstaats“ angegeben würden, am 4. November 1920 beim Völkerbund registriert worden sei. Er habe keine Gelegenheit gehabt, in den Text dieser militärischen Abmachung, der „natürlicherweise nicht öffentlich bekannt gegeben werden darf“, Einsicht zu nehmen. Er habe auch von der angeblichen Interaktion dieses Abkommens Kenntnis. Das Großbritannien betraf, so sei zwischen Großbritannien und Belgien, abgesehen vom Vertrag von Locarno, keinerlei